Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstag, Donnerstags und Samstags.
Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Nr. 46. Schwerte, Donnerstag, 20. April 1893. 25. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Reichstagswahl.

Auf Grund des § 8 des Wahl-Reglements vom 28. Mai 1870 zur Ausführung des Wahlgesetzes für den deutschen Reichstag vom 31. Mai 1869 sind für die Landgemeinden des Kreises Hörde für die **am 3. Mai** stattfindende Ersatzwahl die nachstehenden Festsetzungen in betreff der Wahlbezirke, der Wahllokale und der Wahlvorsteher getroffen:

Nr.	Namen der Wahlbezirke	Seelenzahl	Namen der dazu gehörigen Ortschaften	Namen des Wahl-Vorstehers	Namen des Stellvertreters	Bezeichnung des Wahl-Lokales
1.	Annen I	2345	Annenerberg, Bahnhofstr. Bettelsdorf, Hellweg, Kirchstr., Moltkestr., Salingerstr., Stockumerstr., Tiefendorf, Wilhelmstr., Wullenerstr.	König, Fabrikbes.	Schulte-Wullen, Gutsbesitzer	Wirtschaft Raben, Bahnhofstr. 11
2.	Annen II	3469	Ardeystr., Bismarckstr., Friedrichstr., Herdeckerstr., Hüllberg, Johannisstr., Karlstr., Königstr., Roonstraße, Untere Rüdinghauserstr., Obere Rüdinghauserstr., Steinstraße, Wittenerstraße	Baltes, Grubenverwalter	Knapmann, Fabrikbesitzer	Saal des Wirts Spill, Wittenerstraße 21
3.	Annen III	2521	Arbey, Große Borbach, Kleine Borbach, Bergstr., Egge, Eggenwald, Geberbach, Provinzialstr., Stenbach, Wartenberg	Eckardt, Otto, Oekonom	Eickmann, Schichtmeister	Saal des Wirts Eckardt, Provinzialstraße 28
4.	Aplerbeck I	3464	Aplerbeck nördlich der Berg.-Märk. Eisenbahn	Gutjahr, Amtmann	Meinberg, Pfarrer	Saal des Wirts Westermann
5.	Aplerbeck II	2757	Aplerbeck südlich der Berg.-Märk. Eisenbahn	Louis, Direktor	Fortmüller, Ingenieur	Saal des Wirts Weßling (früher Thomas)
6.	Berghofen I	1657	Chausseestr. 15-45, Köln.-, Berliner-, Schulstr., Alter Schulhof, Frei-, Nord-, Windmühlenstr., Grüner Weg, Kirch-, Bremerstr., Gesenberg, Sälzer Busenberg	Klempt, Gemeinde-Vorsteher	Pack, Kaufmann	Schule zu Berghofen, 2. Klasse
7.	Berghofen II	2066	Chausseestraße 1—14a, Süd-, Baerst-, Aplerbeckerstr., Berghofermark	Steltmann, Lehrer	Beyer, Lehrer	Schule zu Berghofermark, 1. Kl.
8.	Schüren	3134	Schüren	Meinberg, Gemeinde-Vorsteher	Schulte-Schüren, Gutsbesitzer	Saal des Wirts Wilberg
9.	Sölde	3030	Sölde	Schulze-Dellwig, Hauptmann a. D.	Eickhoff Gemeinde-Vorsteher	ev. Schule, 2. Kl.
10.	Holzwickede	2972	Holzwickede	Trompeter, Gruben-Direktor	Schoof, Landwirt	ev. Schule, 4 Kl.
11.	Hengsen und Opherdicke	815 426 1241	Hengsen Opherdicke	von Lilien, Gemeinde-Vorsteher	Westermann, Gemeinde-Vorsteher	ev. Schule Opherdicke, 2. Klasse
12.	Barop	2456	Groß-Barop, Kl.-Barop, Baroperhaide, Städtisch-Barop	Westermann, Gemeinde-Vorsteher	Thichener, stellv. Gemeinde-Vorst.	Saal des Wirts Bergmann, Baroperhaide
13.	Eichlinghofen	1820	Eichlinghofen	Neuhoff, Gemeinde-Vorsteher	Rose, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Saal des Wirts Gustav Thöing
14.	Menglinghausen	1373	Station Barop, Spörkel, Menglinghausen	Bramkamp, Gemeinde-Vorsteher	Baumeister, stellv. Gemeinde-Vorst.	Saal des Wirts Schüttler, Station Barop
15.	Persebeck	193	Persebeck	Overbeck, Gemeinde-Vorsteher	Hegemann, stellv. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Stein
16.	Salingen	246	Salingen	Kehmann, Gemeinde-Vorsteher	Brinkmann, stellv. Gemeinde-Vorst.	Wohnung des Gemeinde-Vorstehers
17.	Kirchhörde	3409	Kirchhörde, Krukel, Großholthausen, Lütgenholthausen u. Löttringhausen	Storck, Gemeinde-Vorsteher	Eickel, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Bittich zu Löttringhausen
18.	Hombruch I	2086	Hombruch nördlich der Bahnhofstraße	Baumeister, Gerichtsexekutor	Schmidt, Schlossermeister	Jägerhof
19.	Hombruch II	3282	Hombruch südlich der Bahnhofstraße	Kuhn, Kaufmann	Striebel, Gemeindeverordneter	Wirtschaft Schnittker
20.	Rüdinghausen	2454	Rüdinghausen, Brunebeck und Schnee	Günnemann, Amtsbeigeordneter	Schulte, Kaufmann	Wirtschaft Kübadt Rüdinghausen
21.	Benninghofen	1905	Benninghofen, Brücherhof, Loh und Stuchtey	Frickenhaus, Gemeinde-Vorsteher	Kettler, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Wienold Benninghofen
22.	Hacheney	1566	Hacheney, Brünninghausen, Renninghausen	Lueg, Gemeinde-Vorsteher	Heinrichs, Gutsbesitzer	Wirtschaft Thomas Renninghausen
23.	Lücklemberg	1787	Lücklemberg, Bittermark	Spork, Gemeinde-Vorsteher	Hollmann, Rentner	Wirtschaft Reisner
24.	Niederhofen	351	Niederhofen	Zimmermann, Gemeinde-Vorsteher.	Overkamp, Spezereihändler	Wirtschaft Overkamp
25.	Wellinghofen	1150	Wellinghofen	Vohwinkel, Gemeinde-Vorsteher	Köper, stellvertr. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Eckardt
26.	Wichlinghofen	327	Wichlinghofen	Boerste, Gemeinde-Vorsteher	Huntermann, stellv. Gemeinde-Vorst.	Wirtschaft Arns
27.	Westhofen	2738	Westhofen, Garenfeld und Wandhofen	Rebber, Ammann	Mettegang, Kaufmann	Neue Schule zu Westhofen
28.	Holzen	1118	Holzen	Schulte-Lennings, Gutsbesitzer	Kötter, Gemeinde-Vorsteher	Schule in Holzen
29.	Syburg	681	Syburg	Fried. Weißmann, Steinbruchbesitzer	Drücke, Lehrer	Schule in Syburg
30.	Lichtendorf	784	Lichtendorf	Dieckerhoff, Gemeindevorsteher	Rasche, Oekonom	Schule in Eichholz
31.	Geisecke	491	Geisecke und Villigst	Spaemann, Gemeindevorsteher	Gockel, Oekonom	Schule in Geisecke

Für die Städte erfolgt die betreffende Bekanntmachung durch die Magistrate.
Die Wahl findet am

3. Mai 1893, in den Stunden von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends,

in den bezeichneten Wahllokalen statt.

Für den Stadt- und Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde ist ein Abgeordneter zu wählen.

Auf die folgenden Bestimmungen der §§ 10 und 11 des Gesetzes und §§ 14 und 15 Absatz 3 und 4 und § 19 des Reglements wird noch besonders aufmerksam gemacht.

§ 10. Das Wahlrecht wird in Person, durch verdeckte, in eine Wahlurne niederzulegende Stimmzettel ohne Unterschrift ausgeführt. Die Stimmzettel müssen von weißem Papier und dürfen mit keinem äußeren Kennzeichen versehen sein.

§ 11. Die Stimmzettel sind außerhalb des Wahllokals mit dem Namen des Kandidaten, welchem der Wähler seine Stimme geben will, handschriftlich oder im Wege der Vervielfältigung zu versehen.

§ 14. Zur Stimmabgabe sind nur diejenigen zugelassen, welche in die Wählerliste aufgenommen sind. Abwesende können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

§ 15. Der Stimmzettel muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist. Stimmzettel, bei welchen hiergegen verstoßen ist, oder welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind (§ 10 Absatz 2 des Gesetzes), hat der Wahlvorsteher zurückzuweisen. Insbesondere hat derselbe auch darauf zu achten, daß nicht statt eines mehrere Stimmzettel abgegeben werden.

§ 19. Ungültig sind:
1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier, oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind,
2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten,
3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist,
4. Stimmzettel, auf welchen mehr als ein Name, oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist,
5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten.

Hörde, den 14. April 1893.

Der Königliche Landrat Spring.

Bekanntmachung.

Diejenigen Steuerpflichtigen, welche gegen ihre Veranlagung zur Einkommensteuer Berufung einlegen, mache ich darauf aufmerksam, daß nach den Bestimmungen im Art. 62 I Absatz 2 der Ausführungs-Anweisung vom 5. August 1891 es Sache der Steuerpflichtigen ist, die zur Begründung des eingelegten Rechtsmittels der Berufung erforderlichen Thatsachen und Beweismittel in den Berufungsschriften genau auszuführen. — Die Folgen der Beweisfälligkeit haben die Berufungseinleger sich event. selbst zuzuschreiben.

Der Vorsitzende
der Einkommensteuer-Veranlagungs-Kommission.
Spring, Königlicher Landrat.

Der Kampf um das allgemeine Stimmrecht.

In der Nacht vom Freitag zum Samstag sah es in Brüssel recht schlimm aus, die Unruhen gewannen an Ausdehnung und nahmen einen wirklich meuterischen Charakter an. Der Bürgermeister verbot die Abhaltung einer Arbeiterversammlung und weigerte sich, das geschlossene „Volkshaus", den Versammlungsplatz der Sozialisten, wieder öffnen zu lassen. Daher herrschte in der Stadt die größte Aufregung, und es kamen unzählige Zusammenstöße ernster Art vor. Die Gendarmen hieben mit den Kolben und die Polizisten mit ihren Säbeln drein, auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verwundete, im ganzen wohl über hundert. Von 6 Uhr abends bis Mitternacht dauerten die Unruhen. An einigen Stellen versuchte man Barrikaden zu bauen, die Gaslaternen wurden ausgelöscht und es fielen Revolverschüsse. Brüssel glich einer vom Feinde überfallenen Stadt. Auch in Provinzen ist es zu vielen Krawallen gekommen, die Zahl der Streikenden hat wesentlich zugenommen. Am Sonntage fanden zahlreiche Versammlungen statt, in welchen unter lautem Tumult der allgemeine Streik gefordert wurde. Von Polizei und Militär waren umfangreiche Maßnahmen getroffen, um den Zuzug größerer Arbeitermassen von außerhalb nach Brüssel zu hindern. Im Kohlenrevier von Charleroi wollen die gesamten Bergarbeiter mit der neuen Woche den Streik beginnen.

Als der erste Bürgermeister Brüssels, Buls, mit dem Deputierten Graux spazieren ging, erhielt er von einem Teilnehmer an dem Zuge der Streikenden, der ihn erkannte, einen Schlag mit einem mit Blei gefüllten Rohrstock. Er wurde schwer verletzt nach seiner Wohnung geschafft. Polizeiagenten eilten alsbald nach dem Attentat auf ihren Chef zur Hülfe herbei und hieben mit dem blanken Säbel auf die Menge. Es entstand ein furchtbares Durcheinander, in dessem Verlaufe sechs Revolverschüsse fielen. Inzwischen war die Gendarmerie telephonisch von dem Vorfalle benachrichtigt und 50 berittene Gendarmen galoppierten mit gezücktem Säbel heran und versprengte die Menge. Ein Polizeiinspektor wurde im Rücken verwundet, mehrere Arrestanten sind ebenfalls verletzt worden. Um 6 Uhr abends war der Zustand des Bürgermeisters zufriedenstellend; es ist möglich, daß er am Montag seine Geschäfte wieder aufnehmen kann, da die Verletzung weniger schwer ist, als man anfänglich glaubte. Der König ließ sich nach dem Zustande des Verwundeten erkundigen. Der Vorfall rief in der Stadt große Bewegung hervor.

Am Montag beginnen in Brüssel Festlichkeiten zu Ehren der heimkehrenden Afrikaforscher. Ob diese stattfinden werden? Es wäre zu bedauerlich, wenn die Tapfern, die heimkehren von dem harten Zug, sich in Brüssel in Afrika zu befinden glauben müßten.

Als in der Nacht zum Sonntag der Bürgermeister Corbisier in Frameries Sicherheitsmaßregeln gegen eine befürchtete Zerstörung der Telegraphendrähte traf, erhielt er eine Kopfwunde. Darauf erfolgte ein Bajonettangriff der Gendarmen; mehrere Aufrührer wurden verletzt, sie sind aber davongekommen. In Hornu wurde ein Plünderungsversuch unterdrückt. Fünf sozialistische Führer sind im Borinage verhaftet worden.

Deutsches Reich.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

In der Samstagsitzung wurde die neue Sekundärbahnvorlage in erster Lesung beraten. In seiner Einleitung erklärte Eisenbahnminister Thielen: An der geringeren Zahl der vorgeschlagenen neuen Bahnbauten trage die finanzielle Lage die Schuld; das Gesetz über die Kleinbahnen ermögliche ja aber dem Privatkapitale sich wieder mehr als bisher am Bau von Eisenbahnen zu beteiligen. Ueber den Stand des Kleinbahnwesens werde dem Hause in nächster Zeit eine Uebersicht zugehen. Nach Schluß der Debatte, in welcher nur lokale Wünsche zum Ausdruck kamen, wurde die Vorlage der Budgetkommission überwiesen. Am Montag beginnt die zweite Beratung des Vermögenssteuergesetzes.

Am Montag wurde die zweite Beratung der neuen Ergänzungssteuervorlage (Vermögenssteuer) begonnen. Abg. von Eynern (nat.-lib) beantragt Ersatz der Vermögenssteuer, die nur Erbitterung hervorrufen werde, durch eine Erbschaftssteuer. Finanzminister Miquel verteidigt die Ergänzungssteuer, die lange nicht so ungleich wirken werde, wie eine Erbschaftssteuer und bei den geringen Sätzen überhaupt keine Belastung bedeute. Abg. von Jagow (kons.) erklärt sich für die Vermögenssteuer nach den Beschlüssen der Kommission. Abgg. v. Bülow und v. Krah (freik.) beantragen, statt des Namens Ergänzungssteuer — Vermögenssteuer zu sagen. Abg. von Hüne (Ztr.) bittet, es bei der Ergänzungssteuer zu lassen. Für eine Vermögenssteuer seien die Steuersätze viel zu niedrig. Abgg. Würmeling (Ztr.) und von Zedlitz (freik.) sind für die Vorlage, um die Steuerreform zum Abschluß zu bringen. Abg. Meyer (freis.) ist kein prinzipieller Gegner einer Vermögenssteuer, vermag aber keinen Grund für Bewilligung neuer Steuern zu entdecken und stimmt deshalb gegen die Vorlage. Generalsteuer-Direktor Burghardt und Abg. Enneccerus (nat.-lib.) verteidigen die Vorlage, während Abg. Friedberg (nat.-lib) eine Erbschaftssteuer vorziehen würde. § 1. wird hierauf unverändert genehmigt, und damit das Prinzip der Vermögenssteuer, ebenso §§ 2, 3 und 4. Alsdann wird die Weiterberatung bis Dienstag vertagt.

Am Dienstag wurde die zweite Beratung des neuen Ergänzungssteuergesetzes fortgesetzt. Die Debatte verlief, da es sich nur um die Detailbestimmungen handelt, ganz still. Die §§ 5—10 wurden unverändert angenommen. Bei § 11 wird auf Antrag des Abg. Meyer (freis) beschlossen, daß Wertpapiere nach ihrem Verkaufswerte, nicht nach dem Börsenkurse veranschlagt werden sollen. §§ 12—14 werden debattelos angenommen. § 15 handelt von der Veranschlagung der Lebensversicherungen. Abg. Meyer (freis.) beantragt, den § 15 zu streichen, auf Ersuchen des Finanzministers Dr. Miquel wird derselbe aber aufrecht gehalten. Die §§ 16—18 werden ohne erhebliche Debatte angenommen und dann die Sitzung bis Mittwoch vertagt.

Deutscher Reichstag.

Die Montagssitzung des Reichstages mußte wieder einmal wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses vorzeitig abgebrochen werden. Fortgesetzt wurde die zweite Beratung des neuen Wuchergesetzes, in dessen Artikel 2 bestimmt wird, daß alle Personen (mit Ausnahme von Bankinstituten und bestimmten Gesellschaften), die gewerbsmäßig Geld- oder Kreditgeschäfte treiben, bei Strafe verpflichtet werden, alljährlich den Schuldnern einen Rechnungsauszug mitzuteilen. Staatssekretär Hanauer empfiehlt die Vorlage, Abgg. von Buol (Ztr.) und Hahn (kons.) befürworten Aufrechterhaltung des Prinzips der neuen Bestimmung, beantragen aber einige Milderungen. Abgg. Büsing (nat.-lib.), von Bar, (freis.), Schrader und Krause (freis.) erblicken in der neuen Bestimmung nur eine schwere Belästigung des gewerblichen Verkehrs und wünschen die Beseitigung derselben. Vor der Abstimmung bezweifelt Abg. Dr. Dohrn die Beschlußfähigkeit des Hauses. Die Auszählung ergiebt die Anwesenheit von nur 151 Mitgliedern, worauf die Sitzung abgebrochen wird. Dienstag: Spionagegesetz.

Der Reichstag beschließt Einstellung des gegen den Abg. Kunert (Soz) beim Amtsgericht zu Schweidnitz schwebenden Strafverfahrens für die Dauer der Session und beginnt dann die zweite Beratung des Spionagegesetzes. Nach § 1 wird mit Zuchthaus nicht unter zwei Jahren und Geldstrafe bis zu 15000 M. bestraft, wer vorsätzlich Schriften, Zeichnungen oder Gegenstände, deren Geheimhaltung im Interesse der Landesverteidigung erforderlich ist, oder Nachrichten solcher Art in den Besitz oder zur Kenntnis eines anderen gelangen läßt, von denen er weiß oder den Umständen nach annehmen muß, daß dadurch die Sicherheit des deutschen Reiches gefährdet wird. Sind mildernde Umstände vorhanden, so tritt Festungsstrafe nicht unter 6 Monaten ein, neben der auf Geldstrafe bis zu 10000 M. erkannt werden kann. Abg. von Bar (freis.) schlägt eine andere Fassung des § 1 vor, welcher namentlich die Lage der Nichtbeamten in solchen Fällen klar stellen soll. Abg. Stadthagen (Soz.) behauptet in heftiger Rede, während welcher er zur Ordnung und zur Sache gerufen wird, das ganze Gesetz sei überflüssig und solle schließlich blos gegen die Sozialdemokraten angewendet werden. Staatssekretär Hanauer betont, lediglich die

heutigen unzureichenden Bestimmungen hätten die Einbringung des Gesetzes veranlaßt. Abg. Gröber (Ztr.) tritt den Bedenken des Abg. Stadthagen entgegen. Abg. Schneider (nat.-lib.) verteidigt den Entwurf ebenfalls, dessen Notwendigkeit durch mehrfache, in der Kommission mitgeteilte Fälle erwiesen sei. Abg. Schrader (freis.) befürwortet den Antrag von Bar, hält aber die Regierungsvorlage für zu weitgehend. Abg. Heine (Soz.) ist gegen die Vorlage. § 1 wird schließlich mit einigen unerheblichen Aenderungen unter Ablehnung des Antrages von Bar mit 153 gegen 57 Stimmen angenommen. Es folgt nun die schon zweimal wegen Beschlußunfähigkeit des Hauses vertagte Abstimmung über die Vorschriften des neuen Wuchergesetzes betr. den Sachwucher. Das Haus verweist sich abermals als beschlußunfähig; nur 167 Mitglieder sind anwesend. Die Sitzung wird abgebrochen. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Anträge aus dem Hause.) — Der Abg. Fusangel ist in den Reichstag eingetreten.

Die italienische Reise ist nunmehr von dem Kaiserpaare am Dienstag abend gegen 10 Uhr vom Anhalter Bahnhof in Berlin aus angetreten worden. Die Hinreise wird durch Tirol (über den Brenner) erfolgen, die Rückreise durch die Schweiz (über den Gotthardt). Die Begrüßung durch den Schweizer Bundesrat erfolgt auf der Heimreise in Luzern am Vierwaldstädtersee. Die Ankunft des Kaiserpaares in Rom dürfte etwa Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr erfolgen.

Die kaiserlichen Prinzen werden auch in diesem Jahre einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf Wilhelmshöhe nehmen und voraussichtlich Mitte Juni eintreffen.

Ueber die Stellung der preußischen Regierung zum Jesuitengesetz schreibt die „Post“: In Kreisen, welche mit den maßgebendsten Stellen Fühlung haben, wird es als ausgeschlossen betrachtet, daß an eine Aenderung der Stellungnahme der preußischen Regierung zur Frage der Aufrechterhaltung des Jesuitengesetzes zu denken sei. Auch im Zentrum sei man sich hierüber nach den im vorigen Jahre vom Grafen Caprivi abgegebenen Erklärungen völlig klar.

Schießproben auf den Dowe'schen Schutzpanzer sollen nach dem „Anz. f. d. Hvlld.“ demnächst in Spandau angestellt werden. Man will also wirklich Ernst machen.

Die Verlesung des Berichts über die Verhandlungen der Militärkommission des Reichstages wird voraussichtlich am Freitag stattfinden.

Die „Köln. Volksztg.,“ ein bekanntes Zentrumsorgan, deutet an, daß ein Teil der Zentrumspartei einer Vereinigung mit den Konservativen in Sachen der Militärvorlage nicht abgeneigt ist. Das Blatt sagt, gegenwärtig würde nach dem, was vorausgegangen, eine Spaltung des Zentrums in der Militärvorlage besonders verhängnisvoll sein und ermahnt daher eindringlich zur Einigkeit. — Auf der anderen Seite steht jedenfalls bisher fest, daß die Verhandlungen zwischen dem Grafen Caprivi und dem Abg. Frh. v. Hüne als Vertrauensmann des Zentrums bisher zu keinem Resultat führten, und daß auch noch keine Grundlage gewonnen ist, auf welcher die Verständigung sich vollziehen könnte.

Serbien.

Ob und in wiefern bei dem serbischen Staatsstreich Rußland die Hand im Spiele hatte, läßt sich vorerst nicht ersehen. Die Königin Natalie ist, wie aus Livadia gemeldet wird, dort am Donnerstag vom Zarenpaare empfangen und zur Frühstückstafel gezogen worden. Es ist schwer zu glauben, daß sie und König Milan in den Plan nicht eingeweiht gewesen seien. König Alexander gilt trotz seiner Jugend als ein Mensch von auffallendem Ernste und überraschender Frühreife, sodaß man nicht ohne Weiteres annehmen kann, er habe bloß die Rolle einer willenlosen Puppe bei den Vorgängen gespielt. Der Termin der Großjährigkeit ist in der serbischen Verfassung, wie hier noch bemerkt sein mag, auf das vollendete 18. Lebensjahr festgesetzt.

Die „Kreuzztg.“ meldet aus Belgrad: Die enthobenen Minister sollen wegen der in den Staatskassen fehlenden 2 Millionen und die Regenten wegen Verfassungsverletzung angeklagt werden.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 17. April. Der Wetterprophet Rudolf Falb dürfte entschieden an Anhängern verlieren, nachdem auch sein auf gestern vorhergesagter „kritischer Tag erster Ordnung“ keine Witterung brachte, die nicht der seit Wochen herrschenden Luftströmung entspräche. Die Witterung war am morgen schön und warm, es wurde dann windiger und gegen Abend fiel etwas Regen, der in der Nacht in verstärktem Maße herniederging. Das war aber auch alles und berechtigt jedenfalls nicht zu der Behauptung, daß die Witterung kritisch war, denn von Falbs Voraussage, daß der Tag heftige Niederschläge und Finsternis bringe, traf nichts ein. Allerdings hatten wir gestern eine Sonnenfinsternis, übrigens die letzte in diesem Jahrhundert, welche aber für uns nicht bemerkbar war. Dieselbe erstreckte sich auf fast ganz Südamerika, den mittleren Teil des Atlantischen Oceans, die Südhälfte Europas mit Einschluß Süddeutschlands, das westliche Afrika und Teile Kleinasiens. Die Finsternis dauerte 4 Minuten 49 Sekunden, kam also der größtmöglichsten Dauer, welche 6 Minuten beträgt, nahe. Bei dieser Gelegenheit möchten wir mitteilen, wie man noch im vorigen Jahrhundert über die Sonnenfinsternis dachte. Am 4. Juni 1788 war eine Sonnenfinsternis im Kalender angezeigt. Der Magistrat von Worms beschloß nun, tags zuvor durch Trommelschlag folgende Verordnung bekannt zu machen: „Da morgen, den 4., in der Frühe sich eine sichtbare Finsternis ereignen wird, welche nach den bisherigen Erfahrungen sehr üble Folgen und schädliche Ausdünstungen auf dem Erdreiche befürchten läßt, so wird hiermit von Obrigkeits wegen bei unnachsichtlicher Strafe befohlen, vor 12 Uhr mittags kein Vieh aus der Stallung und zur Weide zu lassen.“ — Der Graf G., der jedenfalls dem Aberglauben weniger zugänglich, als der hochlöbliche Magistrat der guten Stadt Worms, erfuhr dies zufällig und verhinderte durch seinen Einfluß die Bekanntmachung der lächerlichen Verordnung, welche aber nichtsdestoweniger gar bald im Publikum bekannt ward.

Schwerte, 18. April. Angesichts der jetzt wieder wie alljährlich im Frühjahr erfolgenden Einziehung von Reservisten und Landwehrleuten zu Friedensübungen ist es wohl angebracht, darauf hinzuweisen, daß die Familien dieser Mannschaften einen gesetzlichen Anspruch auf Unterstützung haben Der Anspruch ist keineswegs von der Frage der Bedürftigkeit abhängig. Derselbe ist bei der Gemeindebehörde anzubringen und erlischt, wenn solches nicht binnen vier Wochen nach Beendigung der Uebung geschieht. Auf Unterstützung haben Anspruch: 1. Die Ehefrau des Einberufenen und dessen Kinder unter 15 Jahren, sowie 2. dessen Kinder über 15 Jahren, Verwandte in aufsteigender Linie (Eltern) und Geschwister, diese jedoch nur dann, wenn der Einberufene ihr Ernährer ist. Die täglichen Unterstützungen sollen für die Ehefrau 30 Proz. und jede andere unterstützungsberechtigte Person 10 Proz. des ortsüblichen Tagelohnes für erwachsene männliche Arbeiter am Aufenthaltsorte der Einberufenen betragen.

Schwerte, 19. April. Nachdem das Schlachthaus so gut als fertig ist und man jetzt auch mit dem Neubau der Ruhrbrücke begonnen hat, geht es jetzt auch an die Herberge zur Heimat, deren Bau dem Bauunternehmer Thiele hierselbst übertragen worden ist.

Aplerbeck, 18. April. Da der Steigerturm der hiesigen freiwilligen Feuerwehr so schlecht geworden ist, daß er durch einen neuen ersetzt werden muß, beabsichtigt man, einen solchen aus Eisen herstellen zu lassen. Voraussichtlich wird derselbe den Kostenpunkt von 1000 Mark überschreiten, und hat sich die Westfälische Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion in Münster bereit erklärt, hierzu 200 Mark zu bewilligen. Hoffentlich folgen die andern Feuer-Versicherungs-Gesellschaften diesem guten Beispiele.

Holzwickede, 18. April. Auf Zeche „Freiberg und Augustenhoffnung“ waren die Bergleute Becker und Terlowski aus Sölde im Begleitüberhauen des Flözes „Wasserbank“ mit Herreingewinnen der Kohle beschäftigt, als dem Hauer B. die Lampe entfiel und dadurch eine Explosion schlagender Wetter hervorgerufen wurde, wobei beide erhebliche Brandwunden erlitten.

Mühlheim a. d. R., 11. April. Auf der Strecke Kettwig-Mühlheim sollen in ca. 4 Wochen auf Veranlassung der Deutschen Fischereigenossenschaft in Berlin 200000 junge Lachse in die Ruhr eingesetzt werden. Von dem Schleusenmeister Krummfinger wurden gestern 20000 dieser jungen Fische hereingesetzt, doch befürchtet man, daß von diesen viele der kalten Wassertemperatur erliegen werden.

* Volmerdingsen, 15. April. In den letzten Wochen sind Gaben aus den verschiedensten Orten, teils von benannten, teils von ungenannten Gebern, letztere in Altena, Augustdorf, Arnsberg, Bielefeld, Breckerfeld, Bünde, Benz, Bonn, Brügge, Charlottenburg, Cleve, Crenzthal, Dortmund, Duisberg, Düsseldorf, Elberfeld, Erkelenz, Essen, Frankfurt a. M., Gadderbaum, Gevelsberg, Goch, Gütersloh, Hamm, Herford, Höxter, Iserlohn, Kettwig, Köln, Koppenhagen, Lüdenscheid, Minden, Niederaltheidau, Oldenburg, Oehnhausen, Rüdinghausen, Soest, Wald, Wehbusch für die „Jatrusspforte“ eingegangen. Jeder freundliche Geber hat ohne Zweifel die Empfindung gehabt, daß es gut und recht sei, einer Anstalt müsse geholfen werden, wenn sie im Augenblick der Bedrängnis ihr Gleichgewicht einzubüßen fürchtet. Denn es ist keine fröhliche Arbeit unter die Elenden zu thun, wenn die Schultern mit Schulden überlastet sind. Der „Wittekinds-Hof“ hat eine erhebliche Erleichterung durch die eingesendeten Gaben erfahren. Einige der Leser zwar haben die Bitte, welche, um mehr Interesse für die vorhandene Not zu erwecken, meist in kunstlose Reime gekleidet waren, mit Spott, ja Wut beantwortet, viele, viele aber haben unsere Lage und unsern Sinn verstanden und uns zur Erbauung der Jatrusspforte gern geholfen. Das erfüllet uns mit großer, dankbarer Freude. Es zeigt uns, daß bei so viel Unheil in der Welt Gott doch noch dankbare Herzen hat, die in Glaube und Liebe ihm dienen mögen. 5000 M. hatten wir erbeten. Es fehlen daran noch 800 M. Hoffentlich kommen auch diese noch zusammen, denn die „Jatrusspforte“, ein sprechendes Denkmal der Liebe von Gottes Kindern in Westfalen und bis hinaus nach Guatemala sei und bleibe. Denk, wie viel Weh, wie viel Ach —, Seufzt nach Jairi Gemach!

Herford, 16. April. Die 8. Verbands-Geflügelausstellung für Westfalen und Lippe, welche vom 22. bis 24. d. M. in Herford auf dem Schützenhofe stattfinden wird, verspricht recht würdig den früheren Ausstellungen des Verbandes sich anzureihen. Mit dieser Ausstellung verbindet der Verein „Fauna“-Herford zugleich die Feier seines 25jährigen Bestehens, und ist derselbe bestrebt, die Ausstellung recht glanzvoll zu gestalten.

Vermischtes.

g München. Unser Kaiserpaar trifft am Mittwoch mittag 12 Uhr auf seiner Fahrt nach Rom hier ein. Indeß findet nur ein Aufenthalt von 5 Minuten zwecks Maschienenwechsel statt, und zwar außerhalb der Bahn-

Sinnsprüche, Denksprüche, Sprüchwörter ꝛc.

Mit gift'gem Weib ist lebenslang gequält,
Wer sich ein Weib der Mitgift wegen wählt;
Denn Gift bleibt Gift, von welcher Art es sei,
Und solche Hochzeit ist Giftmischerei.

* * *

Was ist der Ruhm? Ein eingebildet Leben
Im Atem anderer!

* * *

Das ist die köstlichste der Gaben,
Die Gott dem Menschen giebt,
Die eitle Selbstsucht zu begraben,
Indem die Seele glüht und liebt.

* * *

Wer höher steigt, als er sollte,
Fällt tiefer, als er wollte.

* * *

Wer viel spricht, hat wenig Zeit zu denken.

* * *

Mancher hat nichts als seine Frechheit, und er macht doch sein Glück auf der Welt.

* * *

Die Wahrheit ist wie ein Goldblättchen, das man nur mit Watte auftragen darf.

Endlich gefunden.

(Fortsetzung.)

„Kommen spät, Doktorchen, sehr spät,“ bemerkte mißfällig der Hofrat mit einem Blick auf seine Uhr, „sind wohl eben erst vom Lande herein?“

„Doch nicht,“ entgegnete der Arzt, „sondern hatte ganz in der Nähe noch einen Patienten zu besuchen.“

„So spät?“ fragte der Hofrat zurück, indem er besorgt die Augenbrauen in die Höhe zog. „Solche abendliche Besuche lassen immer auf eine Gefahr der Krankheit schließen; doch nichts Ansteckendes, liebster Doktor?“

„Das läßt sich bis jetzt noch nicht bestimmen,“ entgegnete dieser achselzuckend, „indes,“ setzte er lächelnd hinzu, „werden Sie immerhin wohlthun, heute meine Nähe zu meiden.“

„Ach Scherz! Werden mich doch nicht für so feig halten!“ suchte sich der Kleine zu rechtfertigen, „muß freilich gestehen, daß ich eine angeborene Abneigung gegen alle ansteckenden Krankheiten habe.“

„Und alle Achtung vor einem Arzt, der aus einer Krankenstube kommt,“ ergänzte unter dem Gelächter der beiden anderen der Medizinalrat. „Ist freilich nicht so gefahrlos, als in einer fürstlichen Kanzlei zu sitzen, und ein Besuch in den Spitäleren nicht so genußreich wie eine Hoftafel.“

Zum Glück für den verspotteten Hofrat wurden in diesem Augenblick die beiden seitlichen Thürflügel auseinander geschlagen, und der sich bietende Anblick war vollständig hinreichend, dessen aufsteigende Empfindlichkeit zu besänftigen. Auf dem mit schneeigem Damast überhangenen Tische inmitten des geräumigen Eßzimmers glänzten die schweren, silbernen Bestecke und funkelten die fein geschliffenen Gläser und Karaffen im Lichte des darüber brennenden Kronleuchters. Jungfer Regine aber, prangend in schneeweißer Haube und Schürze, legte mit hochgerötetem Antlitz die dampfende Suppe vor.

Bald klapperten die silbernen Löffel gar lustig, und der Hausherr, der sein vorheriges Unbehagen zu verbergen sich bemühte, warnte lächelnd mit aufgehobenem Zeigefinger sein Gegenüber, sich mit der krebsschwänzigen Vorkost den bevorstehenden Genuß der fetten Spiegelkarpfen nicht zu verderben, die der Heisterbergische Fischteich heut' in die Küche geliefert. Und nun waren sie da, die zart bläulichen, in grüne Petersilie gebetteten Prachtexemplare eines Karpfenteichs, die — der Hofrat konnte dies zuverlässig beurteilen — kein Mensch in der ganzen Stadt so schmackhaft zuzubereiten verstand, als Mamsell Florchen.

Mit den kleinen klugen Aeuglein vergnüglich blinzend, führte er eben einen gewaltigen Bissen in den in beständig kauender Bewegung begriffenen Mund, als es sich blitzschnell wie ein finsterer Schatten über das eben noch glänzende Antlitz legte und er mit tonloser Stimme die Worte ausstieß: „Versalzen — vollständig versalzen!“

Diesmal widersprach die übrige Tischgesellschaft nicht in gewohnter Weise gegen die hofrätliche Ansicht, sondern Doktor Witte wie Schloßhauptmann Eberstein stimmten lachend bei.

„Ihre hübsche Haushälterin ist verliebt gewesen,“ rief letzterer seinem Nachbar belustigt zu, der mißmutig soeben die Gabel weglegte. „Ja, ja, so kommt's an den Tag, und Sie, lieber Heisterberg, können einstweilen an ein anständiges Hochzeitsgeschenk denken. Das muß eine heimliche Liebe sein, und ich könnte wirklich den Mann beneiden, wegen dessen uns das hübsche Pfarrtöchterlein heute den Karpfenschmaus versalzen hat!“

„Und ich sage, wenn mir meine Mamsell solch einen Streich gespielt, ich wollte ihr das Verliebtsein austreiben, und das eben nicht auf sanfte Weise!“ tobte der Hofrat, indem er auf seinem Stuhle umherfuhr und wütende Blicke auf den für einen Feinschmecker gänzlich verdorbenen Fisch warf.

„In diese Lage würde ich meiner Tochter gegenüber nicht kommen,“ meinte der Schloßhauptmann und lehnte sich in seinen Stuhl zurück, während er mit spöttischem Lächeln auf den entrüsteten Sprecher herabsah. „Zu solchen Künsten wie Kochen, Plätten und Zimmerreinigen kann man Leute halten. Meinen Sie nicht auch, meine Herren?“

„Und ich meine,“ schrie der kleine Dicke, der es trotz seiner Aufregung nur zu wohl gemerkt, wohin der Sprecher gezielt,“ ich meine, daß eine Frau, welche nicht weiß, ob ein Wasser kocht, die größte Strafe für einen Mann sei, und meine ferner, daß es eine Sünde ist, solch köstliches Gut, wie diese Karpfen hier, zu verderben, weil man die Gedanken nicht bei der Sache hatte. Nun, ich sollte an Ihrer Stelle sein,“ nickte er mit kirschrotem Gesicht nach Heisterberg hin, „in dieser Stunde noch müßte mir die Mamsell aus dem Hause!“

„Verlassen Sie sich darauf, daß ich Mamsell Flora eine ernste Rüge erteilen werde,“ versicherte dieser, der bereits seit einer Weile ingrimmig seine Serviette zusammengedreht hatte, und dem jetzt der Boden unter den Füßen zu brennen begann. Vereinigte sich denn heute alles, um ihn um das gehoffte Vergnügen eines gemütlichen Abends zu bringen? Und dies alles sollte ein Mädchen wie Flora Wolfram zu verschulden vermögen? Wenn sie es nicht einsah, wie gut sie es in ihrer jetzigen Stellung hatte, dann mochte sie doch ruhig gehen; er bekam sicher zehn andere Haushälterinnen für die eine; und ihm sein Haus und seine Zimmer in der von ihm gewohnten Ordnung zu erhalten, und in der Weise seiner verstorbenen Mutter für seinen Tisch zu sorgen, das konnte doch gewiß auch jede andere lernen. Flora war also nicht so unentbehrlich, als er anfangs gedacht, und konnte gehen, wenn es ihr beliebte.

Das stille Mädchen, das immer die Augen so sittsam zu Boden schlug, wenn er hin und wieder etwas weniges Geschäftliches mit ihr zu sprechen, hatte ja doch wohl auch ein Herz gleich andern jungen Mädchen; weil er aber nie an etwas dergleichen gedacht, so mochte ihn wohl die Thatsache ein wenig überrascht haben. Doch morgen schon wollte er sich das Mädchen, das er kaum anders als verstohlen angesehen, einmal bei Tageslicht genau betrachten! wollte mit kaufmännischer Genauigkeit alle ihre ihm bekannten Eigenschaften prüfen. Also morgen!

Aber zwischen heute und morgen lag noch eine lange Winternacht, und Herrn Heisterberg wollte es bedünken, als ob es eine unerquickliche Nacht für ihn werden würde, wenn er sich mit seinem unklaren Denken und Empfinden nicht noch vor Schlafengehen ins Reine gebracht sah. Warum auch warten bis morgen? Stand doch eben in diesem Augenblicke Floras ganze liebliche Gestalt lebensfrisch vor seiner Seele und hatte er daher wahrlich nicht nötig, sie erst bei Tagesscheine prüfend zu mustern, um zu dem Resultat zu gelangen, daß sie jung und hübsch, nein, daß sie mehr als das, daß sie schön sei. Und würde er es morgen besser wissen, als er es bereits heute wußte, daß sie die schätzbarsten häuslichen Eigenschaften, daß sie ein edles Herz, einen scharfen Verstand und bei liebenswürdiger Heiterkeit eine himmlische Sanftmut besaß, wodurch sie bei der langen Krankheit seiner Mutter dieser ihre schweren Leiden so wesentlich erleichtert hatte. Ja, es bedurfte keiner weiteren Erörterung: Flora war der Neigung des besten der Männer würdig; sie mußte der Schmuck eines jeden Hauses werden, und der Mann, der sie liebte —.

Heisterberg kam mit seinen Betrachtungen nicht weiter. Unter der dunklen Seidenweste empfand er schmerzend Stich auf Stich, und ob er die schlanke Hand noch so fest darauf drückte, es änderte nichts. Fast hörbar hämmerte das Herz in der breiten Mannesbrust, die solcher Schläge gänzlich ungewohnt war, und wie sehr er sich auch bemühen mochte, diese seltsame Aufregung in seinem Innern niederzukämpfen, so wollte ihm dies dennoch nicht gelingen.

Dabei stieg ihm das Blut heiß zu Kopfe, und ein bitterer Groll erfaßte ihn gegen den Unbekannten, dem Flora ihr Herz geschenkt haben sollte. Nein, sie sollte, durfte keinen Mann lieben; sein ganzes Ich empörte sich dagegen, und daneben fand er seine Macht- und Rechtlosigkeit, ihr dies zu wehren, auf das niederschlagendste. Ach, für das Gehalt, welches er ihr gab, erwarb er sich wohl den Anspruch auf ihr thätiges Schaffen, aber kein Geld und kein Gold erkauften ihm die Herrschaft über ihr Denken und Fühlen, und über ihr Herz verfügte sie allein. Von einem Sturm der widerstreitendsten Empfindungen gepackt, sprang Heisterberg auf und eilte nach der Thür.

„Wo wollen Sie hin?“ fragte der Medizinalrat, der Heisterberg bereits seit einer Weile still beobachtet hatte.

„Zu Mamsell Flora und mich bedanken für den Genuß, den sie mir und meinen Gästen bereitet hat,“ klang es gereizt zurück.

„Nun, dann können Sie sich den Weg ersparen,“ bedeutete der Doktor ihn lächelnd, „denn ich weiß ganz bestimmt, daß meine hübsche Pathe es nicht gewesen ist, die uns den verheißenen Karpfenschmaus versalzen hat, und daher weder den Tadel ihrer Gäste verschuldet, noch ihre Vorwürfe verdient.“

„Was sagen Sie, Doktor, Mamsell Florchen wäre es nicht gewesen?“ riefen Eberstein und der kleine Hofrat fast wie aus einem Munde, während Heisterberg den schon erfaßten Thürdrücker losließ, um in hellem Erstaunen zu dem Tische zurückzukehren. Und nun erzählte der alte Hausarzt, in welchem Zustande das Mädchen heut abend heimgekommen sei, und forderte sodann die Herren auf,

Hofshaltestelle. Weil hier die Reise im strengsten Inkognito geht, so ist jeder Empfang abgelehnt.

k Wie kalt es im bayr. Hochgebirge noch ist, mag daraus hervorgehen, daß der Eilbsee noch fest zugefroren ist und passiert werden kann.

* Besprem, eine der größeren blühenden Städte Ungarns, steht in Flammen. Es herrscht starker Wind. Alles flüchtet, um das Leben zu retten, Gut und Habe den Flammen preisgebend. Bis jetzt sind Getreidemagazine, Holzniederlagen, ein Gasthof und etwa hundert Häuser niedergebrannt. 2 Personen sind verbrannt, viele verwundet. Viele reiche Kaufleute haben alles verloren. Annähernd tausend Personen sind obdachlos; der Schaden beläuft sich auf eine halbe Million Gulden.

* Königsberg, 16. April. Seit Donnerstag fehlen auf dem Kurischen Haff fünfzehn Fischerboote. Man befürchtet, daß sie gekentert seien.

* Eine gräßliche Szene hat sich in Paris in der Menagerie Pezou abgespielt. Während der Vorstellung wurde dem Löwenbändiger Carriere von einem jungen Löwen die linke Hand abgebissen und der Arm zerfleischt; nur nach langem Kampfe gelang es, den unglücklichen der Bestie zu entreißen. Vom Blutgeruch gereizt, begann ein zweiter Löwe im Nebenkäfig so wütend an den Gitterstäben zu rütteln, daß das Publikum in wilder Panik die Flucht ergriff.

* Ein eigentümlicher Erbschafts-Prozeß wird in Strücklingen in Oldenburg demnächst zum Austrag kommen. Vor vielen Jahren hatte ein Bauer auf seinem Sterbebette die Aussage gemacht, daß er in seinem Garten an drei verschiedenen Stellen Geld vergraben habe. Die Erben ließen oberflächlich nachgraben, fanden aber nichts von dem angeblichen Schatze und verkauften den Garten, indem sie annahmen, daß der Sterbende im Fieber gesprochen habe. Der Käufer hat nun bereits an zwei Stellen Töpfe gefunden, die bis zum Rande mit Thalerstücken gefüllt waren. Beide, der jetzige Besitzer und die Erben, welche den Garten verkauften, erheben Anspruch auf das Geld, etwa 400 Thlr., und so bleibt nichts anderes übrig, als daß das Gericht um Entscheidung angegangen wird.

* Athen, 17. April. Nach hier vorliegenden Nachrichten wurden heute früh durch ein Erdbeben in der Stadt Zante die meisten der noch erhalten gebliebenen Häuser zerstört. Etwa 20 Menschen sollen dabei getötet und sehr zahlreiche Personen verwundet worden sein.

* Im sonnigen Italien zeigt sich der Frühling als recht unholder Geselle. Seit Donnerstag schneit es im ganzen Gebiet von Neapel, die Berge sind mit Schnee bedeckt und das Thermometer zeigt 5 Gr. unter Null?

* 150000 Mark betrug der Preis, den zwei Boxer (Faustkämpfer) in den Vereinigten Staaten für den Sieger ausgesetzt hatten. Fitz trug den Sieg über seinen Gegner Hall davon, den er in 9½ Minuten kampfunfähig machte. 15789 Mk. Verdienst in der Minute — das ist nach unserer Ansicht eine gewiß gut bezahlte Handarbeit.

* Eingestürzt ist in Arabien (Türkei) eine Karavanenherberge und begrub unter ihren Trümmern die z. Z. in demselben angesammelten Menschen. Die Zahl der bisher aufgefundenen Opfer beträgt 40 Tote und 8 Schwerverletzte.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Verwendung von alten Zeitungspapieren. Altes Zeitungspapier behält bekanntlich den Geruch der Druckerschwärze an sich und macht dessen Anwendung daher nicht immer möglich. Der in New-York erscheinende „Fortschritt der Zeit" giebt die Thatsache als ganz sicher an, daß Zeitungspapier von Motten niemals aufgefressen würde, denn die Druckerschwärze wirkt so gut wie Kampfer, und es ist deshalb auch vorteilhaft, alte Journale unter die Stubenteppiche zu legen, um Mottenfraß zu verhindern; ebenso hat es sich bewährt, Pelzwerk, Tuch und dergleichen in Zeitungen einzuschlagen, damit genannte Insekten sie nicht zerstören. Zeitungspapier wirkt, indem es keine Luft durchläßt, erhaltend auf die Artikel, die luftdicht verschlossen sein müssen. Ein Krug Wasser mit einem Stück Eis darin, läßt dasselbe im heißesten Sommer über Nacht nicht schmelzen, wenn das Gefäß ganz in Zeitungspapier eingehüllt ist.

Eine Fahrt zur Sonne.

Wie lange würde wohl eine Fahrt mit dem Blitzzuge zur Sonne dauern? Eine solche Frage, wie sie sich der unruhige Menschengeist wohl vorzulegen pflegt, hat ihre Berechtigung, denn sie bringt uns dem Verständnis der unfaßbaren Entfernungen der Himmelsgestirne von der Erde wenigstens ein kleines Stückchen näher. Einer, der sich gründlich mit dieser Frage beschäftigt, schildert die Reise in anschaulicher Weise. Am Neujahrstage geht es los, die Luftgrenze der Erde ist bald erreicht, der Weltenraum, in dem aller Wechsel von Wärme und Kälte aufhört, nimmt uns auf. Mutmaßlich ist es frisch wie an einem kalten Wintertage. Tag und Nacht bestehen nicht mehr, die Jahreszeiten hören auf, ewiger Sonnenschein umgiebt uns, und wir müssen schon einen eigenen Kalender erfinden, um nicht zu vergessen was, für ein Tag auf Erden ist. Der erste Tag geht hin, der zweite, eine ganze Woche, ja den ganzen Monat fahren wir mit gleicher Schnelle vorwärts. Der Mond erscheint uns zwar schon um ein gutes Stück größer, ist aber noch lange nicht erreicht, an der Sonnenscheibe bemerken wir noch keine Veränderung. Zwei, drei Monate gehen dahin, auf Erden muß es Frühling werden, der Sommer naht mit der Ernte. Fast dreiviertel Jahre sind wir unterwegs, da gelangen wir zum Monde. Viel Zeit zum Vergleichen der mitgebrochten Mondkarte haben wir nicht, denn mit der Geschwindigkeit einer Kanonenkugel fliegt er vorbei. Die Erde steht als leuchtendes Gestirn am Himmel, weit größer als der Mond gewöhnlich erscheint. Unser Weg führt uns weiter, das erste Jahr geht vorüber, und weitere Wochen und Monate verfließen in eintöniger Fahrt. Angenommen, wir wären eine große Gesellschaft in dem Zuge, Männer, Frauen und Kinder, so könnte jeder ruhig seinem Berufe nachgehen, Zeit ist noch genug vorhanden. Die Jahre gehen dahin, die Knaben werden zu Männern, die Männer zu Greisen — und die Sonne wäre noch nicht erreicht. Ihre Kinder, ja die Kindeskinder würden es noch nicht erleben. Nach fast 300 Jahren würden vielleicht die Ur-Urenkel der Ausgewanderten das leuchtende Gestirn erreichen. Die Erde und der Mond wären ihren Augen längst entschwunden. Nur als eine Sage, die sie von ihren Vorfahren überkommen, ginge die Rede unter ihnen, daß ihre Ahnen einst auf einem Sterne sich befunden hätten, der „Erde" hieß, auf welchem Tag und Nacht, Sommer und Winter, Wolken, Blumen und Vögel wären, und auf welcher des nachts am Himmel der Mond sein bleiches Antlitz zeige.

Vom Büchertisch.

(Die unter dieser Ueberschrift angezeigten Werke sind in der C. Braus'schen Buchhandlung vorrätig oder durch dieselbe zu beziehen.)

Biblische Jünglingsbilder in zwangslosem Rahmen von G. W. Ulrich-Kerwer, Pastor. 432 S. *M.* 3,20. Verlag von C. Bertelsmann, Gütersloh. In diesem Buch werden 23 Jünglinge der Bibel behandelt, unter diesen auch der Jüngling ohnegleichen, Jesus. Durch die glückliche Vereinigung von erbaulicher Schriftauslegung und packenden Erzählungen und praktischen Beispielen aus dem Leben gewinnt das Buch für unsere Jünglinge an Wert und Anziehungskraft und wird ihnen gute Anregung und vielen Segen bringen. Ein wahrer Schatz ist das Werk für die Leiter und Bibliotheken der Jünglingsvereine.

Jesus und die Menschen oder **Angewandtes Christentum.** Als zweiter Band von „Christi Bild in Christi Nachfolgern." Von **O. Funcke,** Pastor in Bremen. Verlag von C. Ed. Müller, Bremen, 1893. 362 S. 3 M. In diesem Bande, dem 21. der Funckeschen Schriften, werden alle heutigen brennenden Fragen, namentlich die soziale und Frauenfrage, gründlich erörtert, indem durch die Ausführungen, wie Jesus Christus mit den Menschen, mit Freund und Feind, mit den Armen und Reichen, den Kranken und Gesunden umgegangen ist, an die Christen ernste Mahnungen ergehen und ihnen ihren Mitmenschen gegenüber große Aufgaben gegeben werden: Bei aufopfernder Selbstverleugnung brennende Liebe zu üben. Das ist die Lösung der sozialen Frage, denn der Umgang mit Armen und Geringen umfaßt ja dieselbe. Auch hat der Verfasser ganz recht, wenn er die Seelenpflege des einzelnen betont. Dieselbe hat Erfolg, wenn sie in Christi Geist geschieht.

Eine neue Erfindung sind Kragen und Handmanschetten mit Patentverschluß. Dieselben sind in Schwerte allein zu haben bei S. Rosenbaum, Hüsingstraße 18.

Bestellungen

auf die

„Schwerter Zeitung"

für das zweite Quartal werden fortwährend noch entgegengenommen bei allen Postanstalten, den Boten und der unterzeichneten Expedition.

☞ Da die „Schwerter Zeitung" das verbreitetste Blatt in Schwerte und Umgegend ist, so ist sie nicht nur allein das wirksamste, sondern auch das billigste Insertionsmittel, denn Preis und Wert der Anzeigen werden bekanntlich durch die Verbreitung einer Zeitung bedingt.

Bekanntmachung.

Ersatzwahl für den Reichstag.

Nr.	Des Wahlbezirks: Abgrenzung.	Seelenzahl	Bezeichnung des: Wahllokals.	Wahlvorstehers	Stellvertreters.
1	Brauhstr., Freiheitstr., Haselbockskasse, Heilige Geiststr., in den Höfen, Hüsingstr., Kampstr., Kampgasse, am Kirchhofe, Kleppingstr., Kötterbachstr., Markt, kleine Marktstr., Mühlstr., Mühlenstr., Nordstr., Nordwall, Schulstr., Südwall, Teichstr., Wallstr., Westenstr., Westenort.	2961	Rathaus (Stadtverordneten-Sitzungssaal.)	Wippenhahn, Julius, Apotheker.	Overm. August, Kaufmann.
2	Bahnhofstr., Beckenstr., Beckenkamp, Bismarckstr., Buchstr., Dauerstr., Eisenindustrie, Gartenstr., Gasstr., Hagenerstr., Holzenerweg, Lethgasse, Molkestr., Poststr., Richardstr., Rosenweg, Ruhrstr., Sedanstr., Senningsweg, Wilhelmstr.	3097	alte evangelische Schule am Markt (untere Etage.)	Fleitmann, Richard, Fabrikbesitzer.	Gerdes, Wilhelm, Betriebsdirektor.
3.	Dortmunderweg, Hellpothstr., Hörderstr., Jägerstr., Klusenweg, Kuhstr., Kirschbaumsweg, große Marktstr., Oststr., Ostbergerstr., Schützenstr., 1. u. 2. Speckbruch, Hüsingheide, Westenheide, Ostenheide.	2486	neue evangelische Schule in der Kuhstraße (untere Etage.)	Niederstadt, Friedrich, Rentmeister.	Duhme, Hermann, Kaufmann.

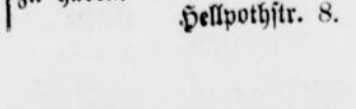
Vorstehende Uebersicht über die Abgrenzung der Wahlbezirke rc. behufs Wahl eines Abgeordneten für den Reichstag wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß die Wahl am **Mittwoch, den 3. Mai 1893,** stattfindet. — Die Wahlhandlung beginnt am gedachten Tage 10 Uhr vormittags und wird um 6 Uhr nachmittags geschlossen. Jeder Wähler hat während dieser Zeit in dem Wahllokale seines Wahlbezirkes einen Stimmzettel von weißem Papier, welcher mit dem Namen des Kandidaten, welchem er seine Stimme geben will, versehen sein muß, dem Wahlvorstande zu übergeben. Der Zettel darf kein äußeres Kennzeichen haben und muß derart zusammengefaltet sein, daß der auf ihm verzeichnete Name verdeckt ist, widrigenfalls der Stimmzettel als ungültig zurückgewiesen wird. Die Stimmzettel sind außerhalb der Wahllokale mit dem Namen des zu wählenden Kandidaten zu versehen, auch sind gedruckte Stimmzettel zulässig. — Ungültig sind: 1. Stimmzettel, welche nicht von weißem Papier oder welche mit einem äußeren Kennzeichen versehen sind; 2. Stimmzettel, welche keinen oder keinen lesbaren Namen enthalten; 3. Stimmzettel, aus welchen die Person des Gewählten nicht unzweifelhaft zu erkennen ist; 4. Stimmzettel, auf welche mehr als ein Name oder der Name einer nicht wählbaren Person verzeichnet ist; 5. Stimmzettel, welche einen Protest oder Vorbehalt enthalten. — Während der Wahlhandlung dürfen im Wahllokale weder Diskussionen stattfinden, noch Ansprachen gehalten, noch Beschlüsse gefaßt werden. — Abwesende Wähler können in keiner Weise durch Stellvertreter oder sonst an der Wahl teilnehmen.

Schwerte, den 17. April 1893.

Der Magistrat.

Ev. Kirchenchor.

Samstag, den 22. April,
Uebung.



Rinder u. Fohlen

werden in einer Weide in **Nesslingsen** angenommen.

Näheres bei **Wöllenstein** daselbst.

Im Anfertigen von
Handarbeiten,
sowie im
Weißnähen
empfiehlt sich ganz ergebenst
Amalie Paul,
Kötterbachstraße 24.

Für Wirte.
Emaillierte
Spülkasten
nach neuester Vorschrift liefert billigst **Fr. Rahlenbeck,**
Schwerte.

Pferdedünger
zu haben.
Hellpothstr. 8.

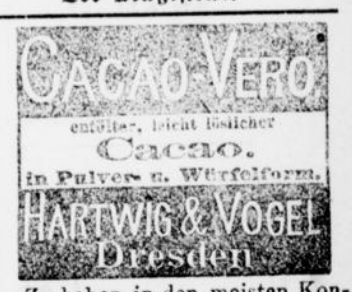
Butter.
1ste. Allgäuermolkereibutter Mk. 10,50,
„ Süßrahmtafelbutter Mk. 10,35
mit Salz Mk. 10. Gutsbutter 1.ter Güte Mk. 9.30. mit Salz Mk. 8.80.
versendet franko gegen Nachnahme
Netto 9 Pfd.
Titus Lohmüller, Ulm a. Donau.

Mühlenstraße 9
sind 2 freundliche
Zimmer
an eine einzelne Person oder an eine kinderlose Familie zu vermieten.
Näheres gegenüber bei Herrn
W. Becker.

Pistenkarten
100 Stück von 75 Pfg. an.
Carl Braus.

Große frische **Schellfische** und **Bratfische,** Pfd. 25 Pfg., **Maifische,** Pfd. 40 Pfg., **Salm im Schnitt,** Pfd. 1,50 Mk., **Spargel, Kopfsalat, Blumenkohl** rc., schönste rauhrote und blaue hiesige **Kartoffeln,** (magnum bonum) rc., empfiehlt billigst
F. A. Haape.

Bedrucktes
Zeitungspapier
zu haben bei **Carl Braus.**



Zu haben in den meisten Konditoreien, Kolonial-, Delikatess- und Droguengeschäften.



Brillen u. Pincenez
für jede Nasenform.
Spezialität:
Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift,
auch schriftlich zu beziehen.
Wilh. Maess, Optiker,
Dortmund, Westenhellweg 50.

Steuer-Reklamationen,
Klagen, Zahlungsbefehle,
sowie sämtliche
schriftliche Arbeiten
werden sachgemäß und prompt ausgeführt von
Max Rosenthal,
Auktionator, Brückstraße 11,
gegenüber dem Amtsgericht.



Portwein,
Madeira,
Sherry, feinster Qualität in 1/1 und 1/2 Flaschen zu haben bei **Julius Boecker,**
Bahnhofstraße.

mit ihm darauf das Glas zu leeren, daß die Gefahr einer schweren Krankheit, die sich soeben über dem Haupte Floras zusammenziehe, glücklich vorübergehen und seinem alten würdigen Freunde die treffliche Tochter und dem Heisterberg'schen Hause die tugendsame Verwalterin erhalten werden möchte.

„Und jetzt meine Herren," schloß der Medizinalrat, „ruft mich die Pflicht zu meiner Patientin, und da ich die Nacht bei ihr zuzubringen gedenke und nicht in Ihre Gesellschaft zurückkehren werde, so werden Sie mich für heute abend entschuldigen. Sollte jedoch unserm lieben Hofrat vielleicht ein Bedenken anwandeln, länger als nötig in einem Hause zu verweilen, in welchem sich eine ernste Krankheit vorbereitet, so verlegen wir lieber unser heutiges Vergnügen, bis wir uns ohne jede Gefahr einer Ansteckung hier wieder zusammenfinden können."

Was konnte unter den obwaltenden Umständen dem Hofrat erwünschter sein?" Lebhaft stimmte er dem Vorschlage des Doktors bei, und der Hausherr versuchte nicht einen seiner Gäste zurückzuhalten, sondern drückte dem alten Hausarzt dankbar die Hand, der ihn von einer Gesellschaft befreien half, die ihm in seinem gegenwärtigen Seelenzustande peinlich war.

Als die Thür hinter dem Hofrat und dem Schloßhauptmann sich geschlossen hatte und der Doktor die Treppe zu dem Erkerstübchen Floras hinaufgestiegen war, riß Heisterberg hastig das Fenster auf, um die heiße Stirn in der kalten Winternacht zu kühlen. Was war nur in den letzten paar Stunden geschehen, da das ruhige Gleichgewicht des gereiften Mannes so gewaltsam erschüttert hatte? Er selber kannte sich nicht mehr; verstand den Zustand nicht, von dem er sich wie von einem unsichtbaren Netz umsponnen fühlte, des zu zerreißen ihm nicht gelingen wollte.

Er schloß das Fenster und lauschte gespannt nach oben. Doch Minute auf Minute verstrich, ohne daß draußen der Schritt des Doktors zu vernehmen gewesen wäre, der von Floras Zustand Nachricht zu geben versprochen hatte.

* * *

Die Nachricht von der plötzlichen und gefährlichen Erkrankung Floras hatte in dem Wiesenfelder Pfarrhaus wie ein Blitz aus heiterem Himmel gewirkt. Der sonst immer heitere und getroste Pfarrherr ging still in sich gekehrt einher oder schaute über seine Kirchenbücher und Predigthefte hinweg sorgenvoll ins Weite, wobei es häufig geschah, daß ihm, ohne daß er es merkte, die Pfeife ausging. Hatte er auch für alle seine Kinder ein gleich warmes Vaterherz, so verknüpfte ihn doch mit Flora, die acht Jahre lang sein einziges Kind war, noch jenes geheimnisvolle Band, welches gleichgestimmte Geister umschlingt. Was er in das Herz, auf den Geist dieser Tochter gesäet, das hatte er mit Vaterstolz aufgehen und wachsen sehen, und in dem Wesen, das er bildete, sich schließlich selber verjüngt wiedergefunden.

Die Entfaltung von Floras geistigen Fähigkeiten, auf welche seine Gattin als auf etwas, was die praktische Tüchtigkeit beeinträchtigte, stets mißgünstig hinschaute, war für ihn die Quelle der größten Freuden geworden, und gern hatte er darum eingewilligt, daß die Tochter, als sie erwachsen, in Verhältnisse versetzt wurde, die ihren Lebensanschauungen besser zusagen mußten, als die des Vaterhauses.

Man hätte aber der Pfarrerin Unrecht gethan, wenn man ihr ein liebevolles Mutterherz abgesprochen hätte; ihre Kinder waren vielmehr ihre köstlichsten Schätze, und eben darum, weil sie nach ihrer Art nur deren Bestes im Auge hatte, das Heil eines Mädchens aber in nichts anderem suchte und fand, als in einer praktischen häuslichen Tüchtigkeit, so hielt sie jedes andere Können und Wissen nicht nur für überflüssig, sondern sogar für etwas Nachteiliges, Schädliches.

In ihre jetzigen bangen Befürchtungen aber um das Leben ihrer ältesten Tochter mischte sich eine empfindliche Mißstimmung über das so schön angebahnte und nun so unliebsam hinausgeschobene Eheverlöbnis, die so lange vorhielt, bis sie eines Tages den greifbaren Beweis von des Rektors unveränderten Gesinnungen in der Hand halten konnte. Sorgfältig in dreifache Kaffeedüten gehüllt, daß die rauhe Winterluft ihnen nicht zu schaden vermöge, hatte die Pfarrerin die beiden duftenden Zitronen selber zur Stadt gebracht, die Herr Gabriel unter viel schönen teilnehmenden Worten mit dem Hinweis gesandt, welch ein angenehmes und erquickliches Getränk für Kranke aus ein paar Zitronenscheiben mit Zuckerwasser herzustellen sei.

Doch die Mutter hatte beim Anblick der goldgelben Zeichen einer zarten Gesinnung vergeblich nach einem freudigen Aufleuchten in Floras fieberglänzenden Augen gesucht, und ärgerlich über das verblendete Kind, das sein Heil und Glück nicht erkennen und erfassen wollte, war sie früher, als sie beabsichtigt, wieder heimgekehrt, die Pflege der Schwerkranken der erfahrenen Wärterin überlassend, welche der Medizinalrat zu senden für gut befunden hatte.

(Fortsetzung folgt.)

Am 1. Mai d. J. tritt der Sommerfahrplan für den Eisenbahn-Direktionsbezirk Elberfeld in Kraft. Das Nähere über die eintretenden Aenderungen ist aus den Fahrplänen zu ersehen, welche in den Geschäftszimmern der Stationen vom 15. April d. J. ab ausliegen.
Elberfeld, den 10. April 1893. **Königl. Eisenbahn-Direktion.**

Nationalliberale Partei.

Donnerstag, den 20. April d. J., abends 8 Uhr,

im Saale des Herrn Wirt **Carl Feit** in Schwerte

Allgemeine Wählerversammlung.

Vortrag

des Reichstagskandidaten

Herrn Kommerzienrat Theodor Möller

aus Brackwede.

Gäste sind geladen.

Das Wahlkomitee
der Nationalliberalen Partei zu Schwerte.

Standesamt Westhofen.

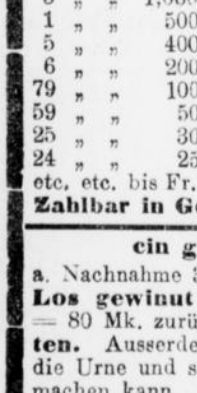
Anmeldungen für den Monat März 1893.

Geburten: 1 Sohn: Bergmann Heinrich Dahlbädding zu Höchsten. Dienstmädchen Hulda Schöb zu Sommerberg. Bergmann Friedrich Korte zu Eichholz. Landwirt Wilh. Jockel zu Buchholz. Fabrikarbeiter Heinrich Newes zu Westhofen. Fabrikarbeiter Ludwig Kompmann zu Rückshausen. Bergmann Wilhelm Beckmann zu Höchsten. Bergmann Wilhelm Brauckmann zu Lamberg. Bergmann Heinrich Baumöller zu Höchsten. Fabrikarbeiter Adolf Ladeck zu Westhofen. — 1 Tochter: Landwirt Heinrich Braß zu Rückshausen. Berginvalide Eduard Bricke zu Sommerberg. Bäckermeister Wilhelm Demtröder zu Holzen. Fabrikarbeiter August Kramer zu Buchholz. Tagelöhner Wilhelm Grube zu Villigst. Bergmann Wilhelm Schumacher zu Syburg. Fabrikarbeiter Wilhelm Jäger zu Westhofen. Bergmann Wilhelm Regener zu Wittbräucke.

Sterbefälle: Emma Sophie Waldminghaus gt. Fischer zu Syburg 1 J. 2 M. 7 T. Marie Herschbach zu Holzen 1 J. 2 M. 13 T. Heinrich Pottler zu Westhofen 5 J. 10 M. 25 T. Glockengießer und Stadtvorsteher Wilhelm Rincker zu Westhofen 40 J. 3 M. 5 T.

Todgeburten: 1 Sohn: Bahnarbeiter Wilhelm Klockenhoff gt. Jütte zu Westhofen. Fabrikarbeiter August Breer zu Westhofen.

Eheschließungen: Bergmann Friedrich Wilhelm Osthoff zu Sommerberg mit Karoline Fiene, Dienstmädchen daselbst.



Die besten Uhren sind u. bleiben die sehr beliebten
Echten Schweizer Taschenuhren
800 1000 gest. Dieselben liefere ich direkt ohne Zwischenh. trotz Aufschlag der Preise, richtig regulirt u. abgez., zollfrei mit 2jähr. Garantie wie folgt: Echte Nickel, nicht gelb werdend, 6 Rub. 9 Mk. Silb. Schlüssel, Goldrand, 10 Rub., 2 silb. Deckel 15 Mk. Silb. Rmtr., Herren u. Damen, 6 Rub. m. Goldr. 14.50, 2 silb. Deckel, 16 Rub. Mk. 16.50, m. extra starkem Gehäuse Mk. 18.50. Silb. Rmtr.-Herren-Uhren m. Goldr. Anker 15 Rub. Spiral-Breguet, 2 silb. Deckel, 24 Mk., 3 silb. Deckel Mk. 27.50. Gold. Damen-Rmtr., 10 Rub., 14 Karrat, starke Gehäuse, Mk. 25. Gold. Herren-Rmtr., Anker, 15 Rub., Spiral-Breguet, 14 Karrat, starke Gehäuse, von 60—300 Mk. 14tägige Regulateurs mit Schlagwerk zu 20 Mk. Baby-Wecker zu Mk. 4.50. — Versandt nur gegen Nachnahme oder Posteinzahlung, zum Voraus. Umtausch gestattet oder nicht Konvenierendes das Geld retour, bei größeren Aufträgen 10 Proz. Rabatt. Man versäume nicht einen Versuch zu machen. Adresse genau schreiben. Illustrierter Katalog gratis zu Diensten.
J. B. Cassal, Uhrenfabrikant, Schaffhausen a. Rheinfall (Schweiz). Postlagernd Stugen (Baden).

RHENSER-BRUNNEN
Vortreffliches Tafelwasser. RHENS a/Rh.
Jährl. Versandt: 3—4,000,000 Gefässe.
Niederlage bei **W. Heppe.**

Planmässige Gewinne:

1 mal	Fr.	2,000,000
5 „	„	1,000,000
1 „	„	500,000
5 „	„	400,000
6 „	„	200,000
79 „	„	100,000
59 „	„	50,000
25 „	„	30,000
24 „	„	25,000
etc. etc. bis Fr.		100

Zahlbar in Gold.

Glück auf!
Haupttreffer steigend bis Fr.
2 Millionen, 1 Million, 500000, 400000, 200000, etc. etc.,
Stadt Barletta-Goldlose
Grosse Gewinne, keine Nieten!
Auszahlung der Gewinne sofort **bar** in Gold,
Nächste Ziehung schon am
20. Mai 1893.
Monatliche Einzahlung auf
ein ganzes Original-Los Mk. 3.—
a. Nachnahme 30 Pfg. Porto. — Gewinnlisten gratis. **Jedes Los gewinnt sicher** und muss wenigstens mit 100 Fr. = 80 Mk. zurückgezahlt werden, **demnach keine Nieten.** Ausserdem kommt jedes gezogene Los wieder in die Urne und spielt weiter mit, sodass es mehrere Gewinne machen kann.
Kein Verlust des Einsatzes, wie bei allen anderen Lotterien.
Ankauf dieser Lose überall im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zulässig. — Nur bis zum 18. Mai eingegangene Aufträge können berücksichtigt werden, **ersuche deshalb um umgehende Bestellung.**
Bankgeschäft F. Stroetzel in *Konstanz.*
Telegramm-Adresse: **Stroetzel Konstanz.**

Die weltberühmte
Tannin-Balsam-Seife
von Frau **Caroline Hülsberg**
in Berlin, Ritterstraße 100,
ist bekannt als vorzügliches Gesundheitsmittel. Dieselbe findet eine unübertroffene Anwendung gegen Röte der Haut, Finnen, Flechten, Frostbeulen 2c.
Jedes Paket trägt auf weißem Umschlag als **Schutzmarke zwei rote Sterne** und ist **nur allein** zu haben für **Schwerte** bei **Carl Braus.**

Kommt seiner Zusammensetzung, wie auch seiner Wirkung nach, der Muttermilch vollkommen gleich.

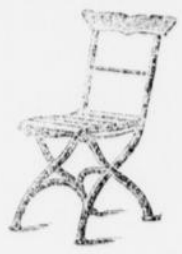
Wirkt ernährend wie kein anderes, setzt gesundes Fleisch an u fördert die Knochen- und Zahnbildung außerordentlich.

Rademanns Kindermehl

Ist als reines Haferpräparat auch allen schwach- u. stärkungsbedürftigen Personen auf's Angelegentlichste zu empfehlen.

Zu haben in allen Apotheken, Droguerien u. Kolonialwaren-Handlungen 2c. zum Preise von 1,20 M. per Büchse

Gartenmöbel
zu Fabrikpreisen.



Klappstühle
für Gartenwirtschaften, extra schwer (6½ Kilo) und solide mit bequemem geschweiften Sitz, fein lackiert. Bei grösseren Abnahmen
à Stück Mk. 2,50.
Plugge & Holtfort,
Inhaber: **Josef Hoffer,**
Dortmund,
13. Westenhellweg 13.

Die Deutsche Cognac-Compagnie Löwenwarter & Cie. (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein
empfiehlt
COGNAC

*	zu M. 2.—	pr.	Fl.
* *	„ „ 2.50	„	„
* * *	„ „ 3.—	„	„
* * * *	„ „ 3.50	„	„

Die Analyse des verbreiteten Chemikers lautet: Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist derselbe vom chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten.

In Schwerte allein käuflich bei Herrn **Hermann Irle.**
In Aplerbeck zu Originalpreisen käuflich bei Herren:
Heinr. Köppern, Aug. Nasse.

Unter eingehendster
Kontrolle
unserer Kunden erzielten wir im vorigen Jahr bei
415
von uns geleiteten
Konsortien
für 401 derselben einen
Gewinn
von Mark
564415
wodurch sich das angelegte Kapital durchschnittlich mit ca.
500%
per Jahr verzinst, während nur 14 Konsortien infolge aussergewöhnlich ungünstigen Verhältnissen einen Verlust erlitten. Weiteres über diese
unbestreitbar sicherste
und höchst
vorteilhafte
Methode für
Börsen-
Operationen enthält unsere in **deutscher Sprache** erschienene Broschüre, welche wir auf Wunsch **gratis und franko** versenden.
INTERNATIONAL BOURSE,
London, E. C., „White House," Telegraph Street.

Dr. med. Hope
homöopathischer Arzt
in Hannover.
Sprechstunden 8—10 Uhr.
Auswärts brieflich.

Tapeten billiger wie jede Konkurrenz!
Musterbücher überall hin franko.
Die schönsten, neuesten Muster!
Hammerecker's Tapeten-Versandt-Geschäft
Iserlohn. Remscheid.

S. Rosenbaum,

Hüsingstrasse 18.

Empfehle mein grosses Lager in
Hüten, Mützen, Sonnen- und Regen-Schirmen, Hosenträgern
in grosser Auswahl,
Krawatten in allen Dessins,
sowie
Herren- und Kinder-Strohhüten
in allen Façons,
ferner mein reichhaltiges Lager in
Herrenwäsche, Serviteurs, Kragen u. Manschetten
in den neuesten Façons zu den billigsten Preisen.
S. Rosenbaum,
Hüsingstrasse 18.

Am 9. Mai 1893: Ziehung der
10 **18. Stettiner Pferde-Lotterie.**
Hauptgewinne je eine bespannte Equipage und in Summa 150 Pferde.
Preis des Loses 1 Mark, 11 Lose = 10 Mark.
Am 17. und 18. Mai 1893: Ziehung der
Ruhmeshallen-Lotterie.
1. Hauptgewinn **50000**
19,376 Gewinne = Mark 600,000, bestehend in Gold- und Silber-Gegenständen, die mit 90pCt. gewährleistet sind.
1 à 20,000, 3 à 10,000, 3 à 6000
3 à 5000, 15 à 3000, 15 à 2000 etc.
Preis des Loses 1 Mk. auch gegen Briefmarken, 11 Lose = 10 Mk., empfiehlt und versendet das General-Debit
Carl Heintze, Berlin W., Unter den Linden 3.
Jeder Bestellung sind 10 Pfg. für Porto und 10 Pfg. für jede Gewinnliste beizufügen.
Lose sind zu haben bei **Gustav Kleingarn,** Hüsingstraße Nr. 4.

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin
Der Lanolinfabrik, Martinikenfelde bei Berlin
Vorzüglich zur Pflege der Haut.
Vorzüglich zur Reinhaltung und Bedeckung wunder Hautstellen und Wunden.
Vorzüglich zur Erhaltung guter Haut, besonders bei kleinen Kindern.
Nur echt wenn mit dieser Schutzmarke
Zu haben in Zinntuben à 40 Pf., in Blechdosen à 20 und 30 Pf. in den meisten Apotheken und Drogerien.
General-Depôt: Richard Horach, Berlin N.W. 21.

Ruhpomade
empfiehlt
Carl Braus.



Wilh. Allmeroth,
Dortmund,
Körnerplatz 7,
Fabrik-Niederlage
photographischer Apparate,
empfiehlt sich den Herren
Fach- und Amateur-Photographen
als
Bezugsquelle für komplette Einrichtungen
für **Photographen u. phototechnische Anstalten.**

en-gros! **Die dauerhaftesten, geschmackvollsten und billigsten Instrumente** en-detail!
liefert
August Roth, Hagen, Bahnhofstr. 29.
Neue Flügel v. 950, Pianinos v. 350. Harmoniums von 80 Mk. an.
10jährige Garantie. Kleine Ratenzahlungen gestattet.
Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung genommen.
Franko-Lieferung nach allen Stationen Deutschlands.
Miet-Instrumente.

Ia. Tafelbutter
franko Nachnahme 9 ℔ M. 10.
Dornum. (Ostfr.)
J. H. Goeman.

Schöne frühe und späte
Pflanzkartoffeln
zu haben bei **Ww. Schmidt,** Mühlenstr.

Bekanntmachung.

Am
Samstag, 22. April 1893, vormittags 9 Uhr,
werde ich in meinem Pfandlokale
Kleider- u. Küchenschränke, 1 Bettstelle mit Matratze, 1 Anrichte, Tische, Stühle, 1 Koffer, 1 Messerputzmaschine, div. Werkzeug für Drahtzieher, eine Nähmaschine, ein Dreirad (Veloziped), **u. s. w.**
öffentlich meistbietend gegen Bar versteigern.
Schwerte, 19. April 1893.
Matz,
Gerichts-Vollzieher.

Habe in meinem Garten auf dem Schlosse **Gift** gelegt, bitte die Nachbarn ihre Hühner fern zu halten. **Friedr. Dahlbädding.**
Westhofen, 15. April 1893.

Ich suche auf sofort oder 1. Mai ein ordentliches
Dienstmädchen.
Näheres in der Expedition.

Suche auf sofort 2 tüchtige
Ackerknechte.
Aplerbeckermark.
Ad. Nathe.

Zur Helle, Schwerte.
Heute und morgen:
Kalbsbraten, Schweinebraten, Beefsteak, lebendfrischen Hecht, Sülze, Caviar.
Warmes Frühstück 40 Pfg. Abendplatte 40 Pfg.
Carl Raffin.

Handelsnachrichten.

Schwerte, 19. April 1893.

50 Kg. = 100 Pfd.	1ter M.	1ter ₰	2ter M.	2ter ₰	3ter M.	3ter ₰
Kartoffeln,	1	80	—	—	—	—
Brot 5 Kilo . .	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	10	1	05	1	00
Eier 9 u. 10 Stück	0	50	—	—	—	—

Neuß, 18. April 1893.

Weizen 1. Qual.	16	—
per 100 Kilo 2. „	15	40
Landroggen 1. „	14	—
per 100 Kilo 2. „	13	—
Wintergerste per 100 Kilo	—	—
Buchweizen „ „	—	—
Hafer 1. Qual. „ „	15	20
„ 2. „ „	—	—
Rübsen (Abeel) „ „	—	—
Raps 1. Qual. „ „	—	—
„ 2. „ „	—	—
Kartoffeln „ „	4	—
Heu per 500 „	54	—
Roggenstroh per „ „	23	—
Rüböl per 100 „	54	—
in Partieen von 100 Zentner.		
Rüböl per 100 Kilo faßw.	55	50
Gerein. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.		
Preßkuchen per 1000 Kilo	114	—
Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo	—	—
Kleien per 50 Kilo	4	80

Köln, 18 April. Weizen hiesiger 15,75—16,00, fremder 17,50 bis 18,00. Roggen hies. 14.— bis 14,50, fremder 15,50—18,—. Hafer hiesiger 15,50—16,00 M.

Berlin, 18. April. Weizen April-Mai 156.25 M., Juni-Juli 158,25 M. Roggen April-Mai 135,60 M., Juni-Juli 139,50 M., Hafer April-Mai 145,25 M., Juni-Juli 144.25 M., Rüböl vorr. mit Faß 50,00 M., ohne Faß 49.00 M., April-Mai 49,90 M., Sept.-Okt. 51,40 M., Spiritus 70er vorrätig 35,60 M., April-Mai 34,75 M., Juli-Aug. 35,80 M., 50er vorrätig 55,40 M.

Viehmärkte.

Dortmund, 18. April. Städt. Viehhof. Zum heutigen Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 589 Stück Großvieh, 472 Schweine, 455 Kälber, 16 Schafe. Per 100 Pfd. Schlachtgewicht wurde gezahlt: für Ochsen 00—00 M., für Stiere 45—52 M., Kühe 1. Qual. 55—58 M., 2. Qual. 50—55 M. Schweine 1. Qual. 54—52 M., 2. Qual. 50—53 M. Kälber per Pfd. Schlachtgewicht 1. Qualität 55—60 ₰, 2. Qualität 45—55 ₰, Schafe desgl. 50—55 ₰. Unverkauft blieben 80 Stück Großvieh und 21 Kälber.

Soest, 17. April. Auf heutigem Viehmarkte standen zum Verkauf 52 Pferde, 70 Stück Rindvieh, 800 junge Schweine. Nach Arbeitspferden Nachfrage zu Preisen von 600—700 M., Schlachtpferde 40—60 M. Fettes Rindvieh nicht am Platze, geringe und Weidekühe von 160—255 M. bezahlt, flauer Handel. Schweinemarkt geräumt bei 3,25—3,50 M. für die Alterswoche, ¼jährige Faselschweine kosteten 42-45 M., ½jährige 59—65 M.

Beilage zu Nr. 46 der „Schwerter Zeitung“.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Westfalen und Rheinland.

Schwerte, 18. April. Die preußische Staatsbahnverwaltung hat zur Zeit 24 neue Schnellzüge nach amerikanischem System herstellen lassen. Die meisten werden vom 1. Mai d. J. ab in den Sommerfahrplan eingereiht; auf Strecken, welche zur Zeit schon Schnellzüge mit nur erster und zweiter Klasse besitzen, wie Berlin — Köln und Berlin — Frankfurt a. M., hat die Einreihung schon stattgefunden oder wird in den nächsten Tagen stattfinden. Die neuen Züge bestehen aus fünf vierachsigen Drehgestellwagen. Die einzelnen Wagen sind durch Uebergangsbrücken, welche durch Lederbalge umrahmt und geschützt sind, verbunden, sodaß die Passagiere während der Fahrt aus einem Wagen in den anderen übergehen können. Bei großem Verkehr wird der Zug um einen Wagen und eine Maschine verstärkt. Die Wagen sind 16,11 Meter lang und ähneln äußerlich den zur Zeit bestehenden Schlafwagen. Jeder Wagen besitzt zwei Waschräume u. s. w. Der Längsseitengang des Wagens befindet sich im Sommer an der Süd-, im Winter an der Nordseite. Die Wagen werden durch Gasintensivlampen erleuchtet, auch die Heizung ist so vorteilhaft eingerichtet, daß mit Leichtigkeit eine normale Wärme von 10 Grad erzielt werden kann. Im hinteren Teil des vorletzten Wagens befindet sich der in zweckmäßigster Weise ausgestattete Küchen- und Büffetraum; zum Kochen wird Gas verwendet; die Büffets werden an tüchtige Restaurateure vergeben. Zur Bedienung befindet sich in jedem Zuge ein Kellner, welcher nach jedem Wagenabteil durch eine elektrische Klingelanlage gerufen werden kann. Nur ein Schaffner und ein Zugführer begleiten den Zug; letzterer hat seinen Platz im Packwagen, ersterer im Vorraum des letzten Wagens. In jedem Wagen befinden sich Raucher-, Nichtraucher- und Frauenabteile. Jeder Zug hat 126 numerierte Plätze, wovon 24 bis 30 auf die erste Klasse entfallen. Die Fahrgäste haben außer der eigentlichen Fahrkarte beim Einsteigen in den Zug eine Platzkarte zu lösen und dafür 2 Mark zu entrichten. In sämtlichen Abteilen befinden sich bewegliche oder Klapptische. Bestimmte Plätze können nur gegen eine Vormerkungsgebühr von 1 Mark eine halbe Stunde vor Abgang des Zuges am Billetschalter gekauft werden. Ohne Zweifel bedeutet die neue Einrichtung einen großen Fortschritt, wenngleich sie anderseits auch manche Unzufriedenheit hervorgerufen hat, nämlich — bei den Abonnenten, welche bisher zur Benutzung eines jeden Zuges berechtigt waren, hier aber auf Hindernisse stoßen. Jedenfalls hätte nicht — wie auf der Route Berlin-Köln — ein fahrplanmäßiger Schnellzug mit der neuen Einrichtung versehen werden dürfen oder doch Vorsorge getroffen werden müssen, daß die Beförderung solcher Fahrgäste, welche die Mehrausgaben vermeiden wollen, nicht ausgeschlossen ist.

Schwerte, 18. April. Die diesjährige Versammlung des Kreisausschusses und der Gauvertreter des 8. Deutschen Turnkreises (Rheinland-Westfalen-Lippe) findet am Sonntag, den 23. April cr., morgens 10½ Uhr anfangend, in der städtischen Tonhalle zu Duisburg statt.

Berchum, 17. April. Die Verwaltung der 2. Lehrstelle an unserer Schule, welche bisher die Lehrerin Bahrenkamp inne hatte, ist dem Lehrer Konrad Höfinghof zu Garenfeld bei Westhofen übertragen worden.

Aus dem Sauerlande, 16. April. Der Nachtfrost hat, wie sich nachgerade herausstellt, denn doch mehr Schaden angerichtet, als man zuerst geglaubt. Die Blüten der Obstbäume, insbesondere der Kirschbäume, sind meist verfroren. Die Blumen- und Gemüsegärten, wie überhaupt ungeschützte Gegenden, haben auch stark gelitten.

Hagen, 17. April. Vorgestern fand hier eine Sitzung des engeren Komitees für Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmals auf Hohensyburg statt. Das von Herrn Professor Stier in Hannover ausgestellte Modell fand ungeteilten Beifall. Nach Prüfung des Kostenanschlags wurde dem Künstler die Ausführung des Denkmals einstimmig übertragen. Dasselbe besteht aus drei durch eine Mauer verbundenen Türmen, welche aus Hohensyburger Stein hergestellt werden sollen. Vor dem mit einer Nische versehenen Mittelturm wird das Reiterstandbild des greisen Heldenkaisers seinen Platz finden, während die beiden Statuen Bismarcks und Moltkes zur Seite aufgestellt werden. Die Standbilder werden aus Bronce gegossen. Ferner wurde beschlossen, mit den Vorarbeiten in allernächster Zeit zu beginnen, sodaß die Grundsteinlegung am 28. Mai stattfinden kann. Zu der damit verbundenen Feierlichkeit werden die Herren Oberpräsident Studt und Landeshauptmann Overweg eingeladen.

Barmen, 15. April. Mit dem Gewinn von 30 000 Mark, den ein hiesiges Dienstmädchen gezogen haben soll, ist es Essig. Immerhin hat die Verbreitung des Gerüchts das Mädchen alsbald in den Besitz eines Mannes, nämlich eines Pferdebahnaufsehers, gebracht. Das Mädchen hatte seinem Bräutigam schon vor der Verlobung die Wahrheit gesagt; allein der Bräutigam glaubte ihm nicht, war vielmehr der Meinung, daß er auf die Probe gestellt werden sollte, und versicherte seiner Braut, es sei ihm ganz gleich, ob sie reich oder arm sei, er habe sie lediglich nur aus Liebe gewählt.

Düsseldorf, 13. April. Ein hier in einer Apotheke vorübergehend beschäftigter Dekorationsmaler nahm einige von den dort stehenden Morphiumkugeln und aß dieselben. Nach Aussage des daselbst beschäftigten Lehrlings soll er noch mehrere mit nach Hause genommen haben. Der Unglückliche wurde nach dem Krankenhause gebracht, wo er nach ca. zwei Stunden, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, verstarb.

Boppard, 14. April. Ein Kurgast, ein 26jähriger Herr aus Elberfeld, von Gestalt ein Hüne, befindet sich gegenwärtig hier, der seit etwa 10 Jahren nichts Festes mehr gegessen. Bis zu seinem 26. Jahre ganz normal, nahm der Körperwuchs von da an rapid zu. Schlund und Speiseröhre kamen aber in einen Zustand, daß keine Speisen mehr hindurch passieren konnten, und so ernährt sich der Herr seit 10 Jahren nur von flüssigen Substanzen. Er braucht täglich 5 Liter Milch, ebensoviel Schokolade und Bouillon.

Köln, 13. April. Eine nationale Studienfahrt nach Chicago veranstaltet der hiesige Turnlehrer Weidner für unsere lernfähige und lernbegierige Jugend. Die Fahrt ist auf 45 bis 48 Tage berechnet. Gedacht ist sie für die gebildeten Söhne des deutschen Mittelstandes aus allen praktischen und wissenschaftlichen Berufsarten, sowie für selbständige Gewerbetreibende, Kleinfabrikanten, Kaufleute, Landwirte, Beamte, Lehrer, Aerzte, Offiziere u. s. w. Wissenschaftliche Instrukteure und ein Gesellschaftsarzt sollen die Reise mitmachen. Der Rheinländerbund in Chicago und andere deutsche Vereine sind erbötigt, mit Rat und That beizustehen. Herr Weidner hofft, daß jeder Vaterlandsfreund, dessen Mittel es gestatten, das Unternehmen finanziell unterstütze durch Errichtung von ganzen, halben und viertel Freistellen für weniger Bemittelte. Anspruchslose Teilnehmer sollen mit 1000 Mk. auszukommen vermögen; mit 1500 Mk. kann man die noch in Aussicht genommene Rundreise mitmachen.

Köln, 15. April. Eine wohlverdiente Rüge erteilte der Staatsanwalt Herr Dr. Metz von hier einem Polizeibeamten, der während der Sonntagsruhe ein armes Kind in einen Bäckerladen geschickt hatte, ihm ein Brötchen zu holen. Der Bäcker, welcher wohl gedacht haben mag, daß das Kind seinen Hunger stillen wollte, war mitleidig genug, das Verlangte zu verabfolgen und in die Falle des Polizisten zu gehen. Das Gericht mußte natürlich auf eine Strafe erkennen. Dieselbe lautete auf 10 M. Buße.

Köln, 17. April. Zwischen dem Bankhause Salomon Oppenheim jr. u. Ko. in Köln und den Unternehmern des Kohlenbergbaues in der Eifel ist ein vorläufiger Vertrag abgeschlossen worden, wonach genanntes Bankhaus auf seine Kosten die weiteren Arbeiten zur Nachforschung und Feststellung der Abbauwürdigkeit der Eifelkohle übernommen hat. Ergiebt die Feststellung die bisher noch fragliche Abbauwürdigkeit als thatsächlich vorhanden, so wird genanntes Bankhaus unter Beteiligung der bisherigen Unternehmer eine Gewerkschaft bilden.

Köln, 12. April. Ein Pferd, welches in der nächsten Samstagsaufführung der „Götterdämmerung“ im Stadttheater verwendet werden sollte, wurde heute vormittag, um eine Probe zu bestehen, von der Straße aus mittels Flaschenzuges auf die Bühne geladen. Das Tier sollte jedoch den Musentempel nicht lebendig betreten. Auf der Fahrt in die Höhe wurde es von Krämpfen befallen und langte verendet auf der Bühne an.

Solingen, 18. April. In der hiesigen

Bevölkerung herrscht z. Z. große Aufregung, da bekannt geworden ist, daß die Staatsregierung mit dem Plane umgeht, die Fabrikation blanker Waffen für den Staatsbedarf nicht mehr in Solingen betreiben zu lassen, es ist leicht erklärlich, daß eine solche Absicht der Regierung die größte Bestürzung hervorrufen muß, denn Tausende braver Industriearbeiter, Hunderte von Fabrikanten würden dadurch in ihrer Existenz aufs Ernsteste gefährdet werden.

Remscheid, 13. April. Der Schrotthändler St. hierselbst fand unter einem Haufen Schrott, der ihm verkauft worden war, eine Eisenplatte mit einer kunstvollen Darstellung der Hochzeit zu Kanaan aus dem Jahre 1600. Die Platte, die nach Ansicht von Kennern einen hohen Kunstwert repräsentiert, ist ganz vorzüglich erhalten. Dem glücklichen Besitzer des seltenen Stückes sind schon von verschiedenen Seiten gute Kaufofferten gemacht worden.

Remscheid, 16. April. Auch ein Jubiläum! Gestern vor elf Jahren erzürnten sich aus geringfügiger Ursache in einer hiesigen Fabrik ein Schmiedemeister und dessen Zuschläger. Elf Jahre lang haben die beiden Tag für Tag an demselben Ambos gearbeitet, aber nicht ein einziges Wort haben sie seit jenem Tage wieder miteinander gewechselt.

Neuß, 11. April. Eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges bietet sich gegenwärtig in dem Treibhause des Kunstgärtners Lennartz. Ein dort befindlicher Marschall Niel-Rosenstrauch ist mit 2000 Knospen überäet. Im vorigen Jahre wies der Rosenstrauch 1400 Blüten auf.

Vermischtes.

* Ein neuer „Prophet". Dem Redakteur eines englischen Blattes ist von einem „Seher" die folgende Mitteilung anvertraut worden: Das Datum des Todes der Königin Viktoria. „In dem verhängnisvollen Jahre 1895, ungefähr von Oktober bis November, wird, so lautet die „Prophezeiung", „die britische Nation von einem großen Unglück betroffen werden, und Weinen und Klagen wird in den höheren Kreisen stattfinden. Die britische Fahne wird auf Halbmast wehen, die Trommeln werden gedämpft sein und die Glocken werden läuten, denn der Sturm wird kommen und die britische Eiche wird entwurzelt werden. Die Trauernden werden in den Straßen umhergehen, Gesang und Tanz werden geschwunden sein, und Trauerklagen werden gehört werden, denn der Ruhm Englands ist nicht mehr. Das Ende wird durch einen Zufall kommen, und zwar plötzlich um die Zeit, die wir oben angedeutet. Eine warnende Stimme gelangt vom Orient zu uns. Sie sagt: Eine Frau (Mlechcha) in Europa, die über die ganze Erde regiert, wird in dem Jahre Maumatha sterben, wenn die Sonne in Tula Rasi (d. h. Oktober-November 1895) eintritt. Sie wird infolge eines Unfalles sterben. — Entgegengesetzte Richtungen sind vor der Periode, welche wir genannt haben, vorhanden, welche vor dieser Zeit eine Auflösung hervorbringen mögen. Sollte jedoch unsere Königin sie abwehren können, so wird terminus vitae im Oktober-November 1895 statthaben.

* Ein unterseeischer Silberfund. Wie erst jetzt bekannt wird, ist Ende des vorigen Jahres im Hafen von Saloniki (Mazedonien) ein weniger seinem reellen Werte, als seiner archäologischen Bedeutung nach hochwichtiger Fund gemacht worden. Der Taucher eines Schwammfischerboots, welcher seiner gewöhnlichen Arbeit auf dem Meeresgrund nachging, kam statt mit Schwämmen mit einer Hand voll antiker Silbermünzen wieder an die Oberfläche. Er übergab dieselben seinem Chef, dem Besitzer des Bootes, der ihn sogleich wieder hinunterschickte. Aber diesmal fand er nichts. Noch mehrmals tauchte er vergebens auf den Meeresboden hinab; endlich fand er die Stelle wieder und brachte einen eisernen Kasten mit sich hinauf, der fast 7 Kilogramm Silbermünzen enthielt. Der Herr des Bootes befahl seinen Matrosen Schweigen an und beschenkte sie reichlich. Ueber zwei Monate wurde das Geheimnis bewahrt. Vor kurzer Zeit aber verriet ein Matrose dasselbe nach einem Streit mit seinem Herrn, und die Regierung zwang letzteren, ihr die Münzen auszuliefern. Dieselben stammen aus der alt-mazedonischen Zeit; sie zeigen — noch fast sämtlich in vorzüglicher Prägung — die Büste Alexanders des Großen, der in der einen Hand das Szepter, mit der anderen einen Vogel — wie es scheint, einen Falken — hält. Die Münzen sind dem Museum zu Athen übergeben worden.

* Die vier ersten Leichen der im vorigen Jahre in einem Bergwerk bei Charleroi verunglückten Bergleute sind aufgefunden. Eine derselben war derartig verwest, daß die Ansicht der Sachverständigen, die Leichen hätten sich durch das Wasser und den Luftabschluß erhalten, sich als völlig nichtig erwies. Zwei Leichen, die des Bergmanns Decroly und der achtzehnjährigen Schlepperin Amandine Guyot, wurden bereits beerdigt.

* Prag. Aufsehen erregt das Auffinden der Leiche eines bei einem Juden bedienstet gewesenen Mädchens in der Elbe bei Kolin. Nach der Mitteilung eines dort erscheinenden jungtschechischen Blattes zeigte der Körper der Leiche zahlreiche Stichwunden, und diese Mitteilung hatte Ansammlungen einer erregten Menge vor den Häusern der Juden zur Folge, wobei Fenster eingeworfen wurden. Es fanden Zusammenstöße mit der Polizei statt, wobei eine Person durch Säbelhiebe verwundet wurde und zahlreiche Verhaftungen stattfanden. Drei Kompagnien Militär sollen nach Kolin beordert sein, da die Aufregung im Wachsen begriffen ist, trotzdem versichert wurde, daß durch die Obduktion die Unversehrtheit des Körpers festgestellt sei.

* Ein Walfischessen in Brüssel. In Brüssel begann die Karwoche mit einem der Brüsseler Presse gegebenen Festmahl, das seines Gleichen noch nicht gehabt haben dürfte. Der Leiter einer Ausstellung norwegischer Produkte hat es sich zur Aufgabe gestellt, den Brüsseler Journalisten eine hohe Meinung von dem Werte des Walfischfleisches beizubringen. Alles ging glücklich vorüber, das Lendenstück wurde zwar etwas hart befunden, sonst aber war das Fleisch durchaus zart. Im allgemeinen fand man, daß das Walfischfleisch den Geschmack von Ochsenfleisch habe. Die Hauptsache aber war, daß alle Teilnehmer auf dem Festmahle erklärten, daß der Walfisch ein eßbares Fleisch liefert. Nach der Ansicht der Veranstalter des Essens könnte ein Kilogramm Walfischfleisch für 16 Pfg. verkauft werden; das Fleisch würde also den ärmeren Bevölkerungsklassen ein Nahrungsmittel zu einem unerhört billigen Preise liefern. Uebrigens scheint an Bord der Auswandererschiffe, die lange auf See sind, schon seit langer Zeit Walfischfleisch gegessen zu werden, ohne daß die Passagiere es wußten; sie hielten es alle für Ochsenfleisch. Vom Walfisch werden nur die besseren Fleischteile, die in der Nähe des Kopfes liegen, benutzt.

f Sonthofen, 18. April. Von hier schreibt man uns: In vergangener Nacht brach in dem Dorfe Wertach ein verheerendes Feuer aus. Ueber 100 Häuser wurden eingeäschert, und 700 Personen sind obdachlos. Der Regierungspräsident v. Kopp begab sich zur Insichtnahme des Schadens dorthin. Die Not unter den ihrer ganzen Habe beraubten Bewohnern ist groß.

* Die sechste christliche Synode der Nation Japans, der Jichi-Kyo-Kuwai, hat ein Glaubensbekenntnis aufgestellt. Dasselbe lautet: Der Herr Jesus Christus, welchen wir als Gott anbeten, der eingeborene Sohn Gottes, ward Mensch und litt für uns Menschen und zu unserer Erlösung. Er brachte ein vollkommenes Opfer für unsere Sünden dar und alle, welche mit ihm eins sind durch den Glauben, erlangen Vergebung und werden für gerecht erklärt; und der Glaube an ihn, der durch die Liebe thätig ist, reinigt das Herz. Der heilige Geist, welcher mit dem Vater und dem Sohne angebetet und verherrlicht wird, offenbart Jesum Christum der Seele, und ohne seine Gnade kann der Mensch, weil er tot ist in Sünden, nicht in das Reich Gottes kommen. Durch ihn wurden die Propheten und Apostel und die frommen Männer der alten Zeit inspiriert, und der, der da spricht in den Schriften des alten und neuen Testaments, ist der höchste und unfehlbare Richter in allen Dingen, die sich auf Glauben und Leben beziehen. Diesen heiligen Schriften entnahm die alte Kirche ihr Bekenntnis; und wir, festhaltend den Glauben, der einst den Heiligen überliefert wurde, stimmen ein in dieses Bekenntnis mit Preis und Danksagung: Ich glaube an Gott den Vater u. s. w.": es folgt das apostolische Glaubensbekenntnis.

Landwirtschaftliches.

Aus dem Sauerlande schreibt man: Infolge der außergewöhnlich reichlichen Kartoffelernte des vorigen Jahres gehen die Preise für Kartoffeln noch beständig zurück. Ganz enorme Vorräte lagern noch bei den Landwirten, welche jetzt zum Vorschein kommen, da die Saatkartoffeln für die nächste Ernte schon vielfach bei äußerst günstiger Witterung gelegt, und die großen restierenden Vorräte unter allen Umständen doch in den nächsten zwei Monaten verkauft sein müssen. Gewöhnliche runde werden schon angeboten zu Mk. 1,00 — 1,20, englische Mölle (magnum bonum) zu Mark 1,30 — 1,40 per Zentner und frei ins Haus geliefert. Eine Unmenge Kartoffeln wird an das Vieh verfüttert.

Die Ernte in Korn, Mais und Wein in Italien wird eine wenig erfreuliche sein. Infolge der anhaltenden Trockenheit ist das Elend groß.